Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 129 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Samstag, 4. Juni 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Die aufgehobene Landtagssitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein kommunistischer Antrag debattelos in die Ausschußberatung verwiesen, der sich

gegen die Stillegung des Borsig-Werkes

in Oberschlesien wendet. Auf Antrag Hinkler (Nat.-Soz.) wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen ein Beschluß des Geschäftsordnungsausschusses vom Plenum bestätigt, wonach zahlreiche

Strafverfahren gegen nationalsozialistische Abgeordnete eingestellt

werden sollen.

Die politische Aussprache

wird dann unter lebhafter Anteilnahme auch des Publikums fortgesetzt mit einer Rede des Abg. **Lohse** (Nat.-Soz.), der sich gegen den Vorwurf der Redner der Sozialdemokratie und des Zentrums wendet, als ob die Nationalsozialisten dafür verantwortlich wären, daß die Regierungsverhandlungen in Preußen nicht vorankämen. Wir sind ja noch gar nicht an der Macht in Preußen. (Sehr wahr! bei den Nat.-Soz.) Solange Sie von den Regierungsparteien, sagt der Redner, Ihre Geschäftsordnungsschiebung aus dem alten Landtage aufrecht erhalten, tragen Sie die Schuld an diesen Dingen und nicht wir. (Sehr wahr! bei den Nat.-Soz.) Wir stellen fest, daß auf wirtschaftlichem Gebiete seit 1918 eine beispiellose Bankrottwirtschaft getrieben wurde. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Daß Ihre (zur Linken) Herrschaftsansprüche nicht berechtigt sind, haben Ihnen auch die Wahlen bewiesen. Nicht gelungen seien auch die Versuche, die Arbeitslosigkeit zu mildern. Da eine Steigerung des Exports gleichfalls kaum möglich sei, meinten die Nationalsozialisten, sei eine Umstellung in der Wirtschaftspolitik nötig, die zurückführe zur Binnenwirtschaft, zu einer Art Autarkie, einer Nationalwirtschaft, in der das Arbeitslosenproblem gelöst werde. Auch die deutsche Landwirtschaft ist in beispielloser Notlage. Wir sind nicht gewillt, die Erneuerungsgrundlage des deutschen Volkes an andere Völker abzutreten. Es ist ein Verbrechen, daß die Kunstdüngerindustrie nicht staatlich gezwungen werden kann, die notwendigen Düngemittel zur Verfügung zu stellen. Die Sozialdemokraten sind die Sklaven dieses liberalen kapitalistischen Systems, deshalb haben sie nichts erreichen können. Arbeit gibt es überall in Masse in Preußen. Aber es wird nicht gearbeitet. Wir haben große Möglichkeiten in Preußen, die Arbeitslosen zu beschäftigen, in Mooren und Oedländereien und bei Flußregulierungen, an bäuerlichen Stellen und Siedlungen. Aber es wird nichts getan. Vielmehr werden die zuständigen Stellen in Preußen, die Kulturbauämter, abgebaut. Flüsse in ungeheurer Zahl müssen in Preußen reguliert werden, tausende von Aeckern werden immer wieder überschwemmt, und jährlich werden Millionen an Werten vernichtet. Solange wir es zulassen, daß immer noch jährlich, auch in dieser Notzeit, für zwei Milliarden Lebensmittel eingeführt werden, solange können Sie (zum Zentrum und zu den Sozialdemokraten) nicht sagen, Sie hätten alles für die deutsche Landwirtschaft getan, was Sie können. Dies gilt auch für Preußen. Sie von der Linken gestehen ja ein, daß Sie kein Interesse an einem Schutz der Landwirtschaft durch Zölle haben. Wir fordern Schutzzölle für die Landwirtschaft, für die eigene Produktion, damit die Landwirtschaft existenzfähig und kaufkräftig wird und dadurch die Industrie wieder in Tätigkeit gesetzt werden kann. (Zurufe bei den Kommunisten: „Und den Arbeitern den Brotkorb höher hängen kann!") Ich glaube kaum, daß es in der Welt einen Staat gibt, in dem den Arbeitern der Brotkorb so hoch gehängt wird wie in Rußland. (Lärm bei den Kommunisten und Zurufe.) Sie wären mit Ihrem bolschewistischen System zusammengebrochen, wenn Sie nicht den Kapitalismus zur Hilfe herangezogen hätten. (Zuruf des Abg. **Koenen** (Komm.): „So muß man es eben verstehen, den Kapitalismus auszunutzen." — Heiterkeit bei den Nationalsozialisten.) Für Ihr Wirtschaftssystem spricht dieser Zuruf nicht. Die Linke sagt, wir müssen die Arbeit strecken. Nein, damit wird niemandem geholfen, sondern es wird nur die Arbeit von 10 auf 14 und 16 Arbeitern gestreckt, die aber deshalb in ihrem Lebensunterhalt nicht gefördert werden, sondern geschmälert. Streckung bedeutet weniger Lohn. Dadurch wird die Wirtschaft nicht vorwärts gebracht, sondern sie geht zurück. Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern freieste Arbeit vermag Kapital und Arbeit zu schaffen. (Sehr richtig.) Wir Nationalsozialisten sind auch Anhänger der Arbeitsdienstpflicht. Wenn die ältere Generation Volk und Vaterland verteidigen mußte, so können wir von der jüngeren verlangen, daß sie wenigstens ein Jahr Arbeitsdienst leistet. Wenn eine Million arbeitsloser junger Menschen in die Arbeitsdienstpflicht eingestellt wird, so wird damit auch einer weiteren Million Arbeit gegeben durch Verkauf von Kleidung, Handwerkszeug usw. Wir wollen keineswegs das Tarifrecht und die sonstigen Rechte der Arbeiter angreifen. Wir denken garnicht daran. Uns wirft man vor, daß unser Währungsprogramm zur Inflation führe. Wir stellen fest, daß die Regierungsparteien nicht nur die erste Inflation durchgeführt haben, sondern daß sie heute bereits in der zweiten Inflation stehen. Unsere Reichsbank ist bekanntlich eine internationale Aktiengesellschaft. Wie können Sie als verantwortungsbewußte Staatsmänner, die Sie sein wollen, dazu für das Geschäftsjahr 1931 den Aktionären der Reichsbank 12 Prozent Dividende zahlen in einer Zeit, in der wir in Deutschland 6 Millionen erwerbslose Volksgenossen haben? Das ist ein Verbrechen. Sie haben keine Berechtigung, aus der Reichsbank Dividende zu zahlen, solange diese Arbeitslosigkeit besteht, da diese Dividende aus dem Volk herausgepreßt werden muß. Wir werden auch hier gründlich Abhilfe schaffen. Das erste, was gemacht wurde, als die Danat-Bank nicht mehr weiterkonnte, war, daß 30 Millionen an Jakob Goldschmidt gezahlt wurden. Ein vor der Zwangsversteigerung stehender Bauer, ein Arbeitsloser, ein zusammengebrochener Handwerker bekommt keine fünf Mark. Die Nationalsozialisten sind der Meinung, daß eine Währung nicht abhängig zu sein braucht von dem Golde. Das beste Beispiel haben wir in England und den nordischen Staaten. Wir haben ja jetzt ein Beispiel gehabt, daß wir keine Goldwährung brauchen. Die Rentenmark, die nach der Inflation geschaffen wurde, war nicht durch Gold gedeckt, sondern durch den deutschen Grund und Boden. Warum soll das bei einer neuen Währung nicht möglich sein? Wir werden solange wirtschaftlich und finanziell nicht gesunden, als wir abhängig sind von der Weltfinanz. Dieser Zustand kann geändert werden durch eine neue Währung. Wir Nationalsozialisten sehen noch eine andere Möglichkeit. Durch zusätzliches Geld wird Arbeit geleistet und werden Werte geschaffen, dann kann es keine Inflation geben. Eine Inflation gibt es nur dann, wenn Geldmittel in Umlauf gesetzt werden, ohne daß produktive Arbeit geleistet wird. Es ist selbstverständlich, daß dieses Problem nur durchgeführt werden kann, wenn die Macht im Staate in unserer Hand ist. Wir sehen es deshalb als unsere erste Aufgabe an, die Macht zu erobern, um allein in den Besitz der Macht im Staate zu kommen. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.)

Abg. **Kaiser** (Komm.): Die Arbeitslosigkeit in Deutschland wäre noch viel größer, wenn nicht Sowjetrußland riesige Bestellungen an Deutschland gegeben hätte. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Der Nationalsozialist Lohse hat zwar Worte für die Erwerbslosen gefunden. Unternehmer aber, die der NSDAP. angehören, helfen in der Tat das Elend steigern. Der Redner nennt den Namen eines Unternehmers aus dem Harzgebiet, der gleichzeitig der Leiter der Ortsgruppe der NSDAP. sei, und der seinen Jungarbeitern einen Stundenlohn von 4 Pfg. zahle. (Stürmisches Hört! Hört! bei den Kommunisten. — Lärmende Unterbrechungen bei den Nat.-Soz.) Dafür stehe aber auf der Lohntüte „Wählt Adolf Hitler!" (Hört! Hört! bei den Kommunisten — Lachen bei den Nationalsozialisten.) Der Abgeordnete Lohse habe überhaupt keine positiven Vorschläge machen können. (Rufe bei den Nat.-Soz.: „Du hast ja geschlafen.") Die von den Nationalsozialisten erstrebte Arbeitsdienstpflicht bedeute nichts anderes als die Wiedereinführung des Kasernenhofdrills für die Jungproleten.

Abg. **Ruschke** (Staatspartei) wird von den Nationalsozialisten mit Lachen und Zurufen empfangen wie: „Ihr kommt nächstens ins Museum für Völkerkunde." (Die Mehrzahl der Nationalsozialisten verläßt den Saal.) Abg. Ruschke führt aus: Die Reichsregierung Brüning sei das Opfer jener Kamarilla geworden, die schon früher Minister gestürzt habe. Ihm scheine es, als ob beim neuen Reichskabinett eine Teilung der Harzburger Front sich dahin zeige, daß die Freiherren und Barone die Ministersessel und die Nationalsozialisten die Mandate einnehmen wollen. So selten man aber auch die Parlamente jetzt zusammenberufen will, sagt der Redner weiter, die Verantwortung für die Regierungspolitik müssen jedoch diejenigen Parteien tragen, die der Regierung nahestehen. Von den Nationalsozialisten, die jetzt im Preußischen Landtag die stärkste Partei sind, haben wir bisher keinen einzigen positiven Antrag zu Gesicht bekommen. Der Theaterdonner, den sie veranstalten, soll über ihre Impotenz auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet hinwegtäuschen. Auf die Dauer wird sich aber das ganze deutsche Volk nicht täuschen lassen, und es kann Deutschland einst erwachen in ganz anderem Sinne als Sie (zu den Nat.-Soz.) sich denken. Die Nationalsozialisten haben es bisher nicht fertig gebracht, eine Regierung in Preußen herzustellen. Sie haben sich bisher mehr auf die schlagenden, als auf die sachlichen Argumente verlassen. Aber auch im Hinblick auf die Regierungsbildung werden sie auf die Dauer nicht um die Verantwortung der stärksten Partei herumkommen. Die Frage, nach welchem Modus der Ministerpräsident zu wählen ist, wird wohl einmal der Staatsgerichtshof klären müssen.

Abg. **Freisler** (Nat.-Soz.): Wenn man am Ende der Aussprache dieser Tagung steht, ist man als Nationalsozialist erschüttert über die Verständnislosigkeit, mit der die weitesten Schichten auch dieses Hauses unserer Bewegung gegenüberstehen. Es hat nie eine Regierung gegeben, die eine so breite Basis für sich hatte, als vor 13 Jahren die jetzige preußische Staatsregierung. Niemals aber sei eine so breite Basis auch so rasch und gründlich verwirtschaftet worden. Der Redner meint, daß die Revoluzzer von 1918 den Begriff einer Revolution verfälscht hätten. Revoluzzer seien diejenigen, die in der Stunde der Gefahr die Axt an den Baum der Ordnung legen, wie es 1918 geschehen sei, die dann nichts anderes täten, als 13 Jahre lang dafür zu sorgen, daß ihr Programm sich lediglich in der Person der Führer dieser Revoluzzer auswirke. Solche Personen könnten eine wirkliche seelische Erneuerungsbewegung wie die nationalsozialistische nicht verstehen und deshalb — das sei das Geheimnis der nationalsozialistischen Erfolge — auch niemals wirksam bekämpfen. Man wirft uns von einer Partei, die das Christentum für sich patentiert zu haben glaube, vor, daß wir darüber richten wollen, daß 300 Kämpfer für reine und saubere Zustände von der Unterwelt ermordet wurden. Christentum heißt, dafür zu sorgen, daß das Verbrechen nicht überhand nimmt. Die Rechtssprechung hat sich auf dem gesamten politischen Gebiet zur Dienerin eines parteipolitischen und einseitigen Systems gemacht. (Sehr wahr! bei den Nat.-Soz.) Sie (nach links) können das nicht verstehen, denn Sie waren nicht Objekt dieser Rechtssprechung. Gott sei Dank haben wir unsere Kartothek vor dem Zugriff des Herrn Ministers Severing schützen können. Das Material ist in unserer Hand geblieben. Wir können also zu Gericht sitzen, wenn uns das Volk die Möglichkeit dazu gibt. Mit verfassungswidrigen Mitteln will man sich auf dem Amtssessel noch einige Zeit halten. Es gibt kein Staat, vielleicht mit Ausnahme Rußlands, in dem der Hauptkapitalismus eine derartige Herrschaft ausgeübt hat wie in Deutschland unter sozialdemokratischer Herrschaft. (Lebhafte Zurufe bei den Komm.) Glauben Sie (zu den Komm.) doch nicht, daß Sie von der Arbeiterschaft noch ernst genommen werden. Sie setzen ihre Arbeit solange fort, bis wir es Ihnen endgültig unmöglich machen werden. (Händeklatschen bei den Nat.-Soz., stürmische Kundgebungen bei den Komm.) Wenn die Sozialdemokraten erklären, seit dem 31. Mai hätten wir die Verantwortung für die Geschicke des deutschen Volkes, so erwidern wir: „Die Verantwortung für die Geschicke des deutschen Volkes tragen wir von dem Augenblick an, in dem unser unermüdlicher Kampf uns an die Stelle gebracht hat, von der aus man die Geschicke des Volkes verantwortlich leiten kann. Ihre (nach links) Verurteilung vor der Geschichte und vor dem preußischen Volke steht fest. Das deutsche Volk hat sich von Ihnen abgewendet. Wer das als Ergebnis einer 13jährigen Regierungstätigkeit bucht, darf nicht eine Minute länger bleiben und muß verschwinden. Tun Sie das nicht, dann bitte zum nächsten Kampf. Der nächste Kampf wird Ihnen endgültig klar machen, daß Sie abgewirtschaftet haben und daß das neue Deutschland Adolf Hitlers marschiert. (Anhaltendes stürmisches Händeklatschen bei den Nat.-Soz.)

Abg. **Koenen** (Komm.): Wir vermissen, daß nur ein einziger nationalsozialistischer Redner außer den Phrasen und der Kritik auch nur einen einzigen Vorschlag zur Besserung des Loses der Erwerbslosen gemacht hat. Sie (zu den Nat.-Soz.) können keinen Vorschlag machen, weil Sie die kapitalistische Ausbeutewirtschaft nicht ernsthaft angreifen können. Sie machen für Thyssen und Lahusen Politik, weil Sie die Interessen der Börsenjobber und Ausbeuter vertreten. Deshalb müssen Sie auf der Straße Arbeiter niederschlagen und drinnen Streiks brechen. (Rufe bei den Nat.-Soz.: „Sie lügen!") An der Erwerbslosig-

Der Reichstag wartet auf neue Mitglieder



Zur Auflösung des Reichstages

Blick auf den Wallot-Bau — im Vordergrund das Bismarck-Denkmal

keit müssen auch die Nationalsozialisten wie jede andere kapitalistische Partei scheitern, das Erbe werde den Kommunisten zufallen. (Händeklatschen bei den Komm.) Die Kapitalisten, die Ihre Bewegung bezahlen, gestatten auch Ihnen keinen Gewaltakt gegen Versailles. (Beifall b. d. Komm.)

Abg. **Drügenmüller** (Soz.) polemisierte in schwerer Weise gegen die Nationalsozialisten, die doch nicht das nötige Verantwortungsgefühl für die Uebernahme der Regierung in Preußen besäßen und in keinem Punkte ein klares Programm hätten.

Damit schließt die Aussprache.

Die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Herbeizitierung der Minister

Präsident Kerrl verliest die Antwort des Ministerpräsidenten auf den Beschluß des Landtages auf Herbeizitierung des Staatsministeriums. In dem Briefe heißt es, daß das Kabinett die Rechtsfrage dahingestellt sein lasse, ob die Möglichkeit, das Staatsministerium herbeizuzitieren, auch für die geschäftsführende Regierung gelte. Aus den Reden aber hat sich ergeben, daß es den Antragsstellern nur um eine Verunglimpfung der Staatsregierung zu tun gewesen sei. Es widerspreche dem Geiste der Verfassung, Mißtrauensanträge gegen eine zurückgestellte Regierung im Parlament zu verhandeln. Das Staatsministerium würde es begrüßen, wenn der Landtag recht bald seine verfassungsmäßigen Aufgaben erfülle und einen neuen Ministerpräsidenten wählen würde.

Nachdem **Präsident Kerrl** festgestellt hat, daß er die Beleidigungen gegen die Regierung nicht gehört habe und andernfalls Ordnungsrufe erteilt haben würde, beginnen

die Abstimmungen

Der deutschnationale Antrag, die Geschäftsordnung des alten Landtages in der Fassung zu übernehmen, die vor Erschwerung der Wahl des Ministerpräsidenten bestand, wird in der namentlichen Abstimmung mit 212 Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten gegen 208 Stimmen der Nationalsozialisten und der übrigen Rechtsparteien abgelehnt.

Für den Antrag stimmten also außer den Nationalsozialisten und Deutschnationalen die Christlichsozialen, die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Hannoveraner. — (Rufe bei den Nationalsozialisten: Schiebung!)

Der kommunistische Antrag, dem Geschäftsministerium Braun-Severing das Mißtrauen auszusprechen, wird mit 253 Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Vpt. und der Kommunisten angenommen.

Die anderen Parteien nahmen nicht an der Abstimmung teil, weil sie diese nicht für zulässig hielten.

Der deutschnationale Antrag, wonach das Geschäftsministerium nicht das Vertrauen des Landtages genießt, war damit erledigt.

Bei der namentlichen Abstimmung über den kommunistischen Antrag, die sofortige Einstellung aller Zahlungen aus dem Young-Plan herbeizuführen, wurden nur 129 Karten abgegeben.

Für den Antrag stimmten die Kommunisten, dagegen wurden Stimmen aus der Sozialdemokratie, dem Zentrum und der Staatspartei abgegeben. Alle übrigen Parteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit den Tributknechten des internationalen Kapitals."

Da nur 129 Karten abgegeben waren, ist der Landtag beschlußunfähig und die Sitzung wurde gegen 15.30 Uhr aufgehoben.

Nächste Landtagssitzung am 22. Juni

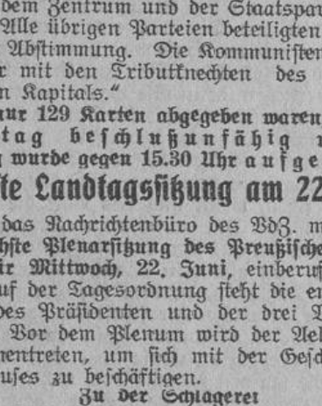
Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, ist **die nächste Plenarsitzung des Preußischen Landtags für Mittwoch, 22. Juni**, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die endgültige Wahl des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten. Vor dem Plenum wird der Aeltestenrat zusammentreten, um sich mit der Geschäftslage des Hauses zu beschäftigen.

Zu der Schlägerei

im preußischen Landtag war u. a. vom Zentrum ein Urantrag vorgelegt worden, die entstandenen Sachschäden von den Nationalsozialisten und Kommunisten als Beteiligten an den Zusammenstößen ersetzen zu lassen. Nunmehr hat die nationalsozialistische Fraktion folgenden Antrag vorgelegt.

„Für den am 25. Mai im Landtag verursachten Schaden wird der amtierende Präsident Baumhoff verantwortlich und ersatzpflichtig gemacht, da durch sein schuldhaftes Versagen in der Geschäftsführung die Zusammenstöße möglich waren."

Deutschlands neuer Botschafter in London



soll der bisherige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hans von Bülow, werden.

Die neue Reichsregierung

Der Reichswehrminister an die Reichswehr

Der Reichswehrminister erließ folgende Kundgebung an die Reichswehr.

An die Reichswehr!

Mit dem heutigen Tage trete ich das Amt des Reichswehrministers an, zu dem mich das Vertrauen des Reichspräsidenten, des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, berufen hat.

Ich werde meine Kraft daran setzen, daß die Reichswehr dazu befähigt wird, ihre Berufsaufgabe zu erfüllen: Deutschlands Grenzen zu schützen und seine nationale Sicherheit zu gewährleisten. Ich werde ferner dafür sorgen, daß diejenigen geistigen und physischen Kräfte unseres Volkes gestärkt werden, welche die unentbehrliche Grundlage der Landesverteidigung bilden. Ich bin überzeugt, daß im Innern die Tatsache, daß wir eine geschlossene und überparteiliche Wehrmacht besitzen, allein genügen wird, um die Autorität des Reiches vor jeder Erschütterung zu bewahren.

Ich vertraue darauf, daß jeder Angehörige der Wehrmacht mir dabei helfen wird, das mir anvertraute Erbe einer großen Vergangenheit zum Besten von Volk und Vaterland zu verwalten.

Berlin, den 3. Juni 1932.

Der Reichswehrminister
gez. von Schleicher.

Die Heimschickung des Reichstages

Aus Berlin, 3. Juni, wird gemeldet: Wie verlautet, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu empfehlen. Der entsprechende Erlaß des Reichspräsidenten wird morgen veröffentlicht werden.

Ferner hat das Reichskabinett die Ausarbeitung der Regierungserklärung soweit gefördert, daß ebenfalls mit ihrer Veröffentlichung für morgen zu rechnen ist.

Die näheren Einzelheiten über die Neuwahlen stehen noch nicht fest, doch ist zu erwarten, daß die Neuwahlen in der zweiten Hälfte des Juli stattfinden werden.

Dr. Kaas antwortet dem Reichskanzler

Prälat Dr. Kaas hat an den Reichskanzler in Beantwortung von dessen Brief ein Schreiben gerichtet, in dem er u. a. erklärt:

„Wenn Sie in Ihrem Schreiben als ein Motiv die Notwendigkeit einer „Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte" betonen, so umschreiben Sie ein politisches Ziel, an dem die Zentrumspartei und ich selbst im Sinne der Verwirklichung des nationalen Volksstaates unermüdlich seit Jahren arbeiten. Die Verwirklichung dieses Gedankens verlangt aber eine möglichst breite Basis, d. h. den ernstgemeinten Versuch zur Zusammenfassung der aus allen Lagern sich zu staatspositiver Arbeit bereit findenden Kräfte. Sie selbst, verehrter Herr Reichskanzler, haben mit seinerzeit im Anschluß an Ihre Dülmener Rede und in Ausdeutung derselben ausdrücklich erklärt, daß einer nationalen Konzentration auch prominente Männer der Linken, selbst der sozialdemokratischen Linken, angehören sollten. Für uns ist es dabei eine vom katholischen Wissen herkommende Selbstverständlichkeit, daß den Grundsätzen des Christentums die ihnen gebührende Einflußnahme auf das gesamte Staatswesen in tatkräftigem Handeln gesichert werden muß. Ein solcher Grundgedanke muß dann aber auch von jenen Kräften bejaht und in der Praxis getätigt werden, die ein neues Deutschland heraufführen wollen. Die Hoffnung der jungen Generation würde eine große Enttäuschung erfahren, wenn man äußerlich diese kulturelle Parole ausgeben würde, ohne daß alle führenden Kräfte der nationalen Konzentration die Fähigkeit und Bereitwilligkeit mitbrächten, diese Parole auch sachlich und innerlich bis in ihre letzten Folgerungen zu verwirklichen. Ein Christentum der Etikette wäre wertlos. Was allein auch im Politischen helfen kann, ist das Christentum der Tat.

Sie unterscheiden zwischen dem Parteimann und dem Deutschen. In meiner Ueberzeugung ist für eine solche Teilung kein Platz. Sie als Kenner meiner politischen Auffassung werden auch am wenigsten annehmen können, daß ich bezw. die von mir geführte Partei fähig wäre, über parteiegoistischer Enge das Vaterländische zu vergessen. Beweis hierfür ist unser Eintreten für denjenigen Mann, den Sie in Ihrem Schreiben als Symbol der Zusammenfassung bezeichnet haben.

Ich bin und bleibe davon überzeugt, daß keine sachlich vertretbare, der inneren Sammlung und der internationalen Friedensarbeit und deutschen Weltgeltung dienende Richtung der deutschen Politik sich von der Linie entfernen kann, welche Herr Dr. Brüning unter namenlosen Mühen und unverdienten Anfeindungen verfolgt hat. Viele von denjenigen, die heute in der Distanzierung von der bisherigen Arbeit und ihren Trägern eine Verbesserung aller deutschen Erfolgsaussichten sehen, werden nach meiner Ueberzeugung in kurzer Zeit erkennen, daß der von ihnen beschrittene Weg ein Irrweg ist.

Die Haltung der DNVP

Ueber eine Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion am Freitag wird folgender Bericht ausgegeben: Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt Freitag mittag eine kurze Sitzung ab, in der die durch den Sturz der Regierung Brüning und die bevorstehende Reichstagswahl geschaffene Lage behandelt wurde. Dr. Hugenberg nahm an der Sitzung teil. Die Fraktion faßte folgende Entschließung:

Schleichers Nachfolger



Als Nachfolger des Generalmajors Schleicher als Chef des Ministeramts des Reichswehrministeriums wird der bisherige Leiter der Abwehrabteilung des Reichswehrministeriums, Oberstleutnannt von Bredow, genannt.

„Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei hat sofort nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl vorgeschlagen, den Reichstag aufzulösen und Reichstags- und Landtagswahlen gleichzeitig vornehmen zu lassen. Daß dieser Rat das Richtige traf, liegt heute klar zutage. Die Fraktion begrüßt es, daß heute nach dem Sturz der Regierung Brüning als erste Maßnahme die Auflösung des Reichstages erfolgt. Die politischen Geschehnisse der letzten Jahre stellen eine uneingeschränkte Rechtfertigung der Politik der Deutschnationalen Volkspartei und ihres Führers dar. Die Deutschnationale Volkspartei ist an der Bildung und Zielsetzung der neuen Reichsregierung unbeteiligt, sie hat also der Regierung gegenüber keinerlei Bindungen. Ihre Haltung wird nicht von der Erfüllung propagandistischer Forderungen oder von wahlpolitischen Gesichtspunkten aus, sondern allein von der sachlichen Arbeit abhängen, die für das Vaterland geleistet wird. Unabsehbare Gefahren müßten in den kommenden Monaten überwunden werden. Die bisherigen Nutznießer der Gewalt, Zentrum und Sozialdemokraten, warten darauf, aus den Fehlern der neuen Regierung alsbald wieder Kapital zu schlagen. Der Wahlkampf muß die System-Parteien von der Gestaltung der deutschen Politik ausschalten. Die endgültige Entscheidung über die Richtung der deutschen Politik wird erst nach den Reichstagswahlen fallen. An dieser Entscheidung werden die in der Deutschnationalen Volkspartei verkörperten Kräfte ihren Anteil beanspruchen und durchsetzen. Wiederaufstehung der deutschen Nation wird das Kennwort dieser Wahlen sein. Die Deutschnationale Volkspartei, die wie bisher unter diesem Kennwort ficht, vereinigt damit ein anderes lebenswichtiges Ziel: Abwendung des drohenden Chaos. Das ist die wirklich große Reserve schöpferischer Arbeitskraft und deren Rettungswillens. Die Fraktion begleitet den Parteiführer mit voller Zuversicht in den kommenden Wahlkampf."

Herriots Kabinett

Um 1,15 Uhr wurde amtlich die Zusammensetzung der neuen Regierung Herriot bekanntgegeben. Die Staatssekretäre belaufen sich auf elf und sind wie folgt verteilt:

Unterstaatssekretär für Wirtschaft: Patenotre (Unabhängige Linke, Abgeordneter).

Unterstaatssekretär der Schönen Künste: Mistler (Abgeordneter, Radikaler).

Unterstaatssekretär des Innern: Israel.

Unterstaatssekretär für Technischen Unterricht: Ducos (Abgeordneter, radikal).

Unterstaatssekretär für Luftfahrt: Bernier (Abgeordneter, radikal).

Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung: Marcombes (Abgeordneter, radikal).

Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten: Margaine (Abgeordneter, radikal).

Unterstaatssekretär für Fremdenverkehr: Gourdeau (Abgeordneter, radikale Linke).

Unterstaatssekretär der Kolonien: Candace (Abgeordneter, radikale Linke).

Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft Marschandeau (Abgeordneter, radikal).

Luftschiffahrtsminister Painleve führt im besonderen Auftrage des Ministerpräsidenten den Vorsitz des Komitees zur Koordinierung der Bedürfnisse der nationalen Verteidigung. Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium ist mit der industriellen und kommerziellen Koordinierung der Anschaffungen und Käufe für Zwecke der nationalen Verteidigung beauftragt. Der Justizminister ist gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident.

Die neuen Minister haben sich noch in der Nacht ins Elysee begeben, wo Ministerpräsident Herriot sie dem Präsidenten der Republik, Lebrun, vorstellte.

Die Reichsbahn im April 1932

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn erreichte im April 1932 einen bisher in diesem Frühjahrsmonat nicht gekannten Tiefstand.

Der Personenverkehr flaute nach Ablauf der Osterferien bei der andauernd trostlosen Wirtschaftslage schnell ab und erreichte im ganzen weder den Umfang des Märzverkehrs, noch viel weniger den des vorjährigen Aprils.

Ueber die Betriebsergebnisse im April 1932 wird berichtet, daß **die Einnahmen,** insgesamt 230,44 (Vormonat 244,5) Millionen RM. betrugen. **Die Ausgaben** der Betriebsrechnung stellten sich auf 293,63 (287,1) Millionen RM.; einschließlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen und der festen Laten ergeben sich Gesamtausgaben von 308,47 312,02) RM. Die Gesamteinnahmen weisen also gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres eine Abnahme um 98 Millionen RM. und gegenüber 1929 um 202 Millionen RM. auf.

Der Personalbestand verminderte sich auf 513 362 (618 401) Köpfe als Folge weiterer Sparmaßnahmen und der Einlegung von Feierschichten.

Unruhen

Barrikadenkämpfe in Marxloh

Aus Duisburg-Hamborn, 3. Juni, meldet der Polizeibericht: In den Straßen des Vorortes Marxloh und Obermarxloh kam es in der vergangenen Nacht zu Demonstrationen, wobei in Obermarxloh Mülltonnen über die Straße gelegt und das Straßenpflaster aufgerissen wurde. Bei der Säuberungsaktion wurden die Polizeibeamten beschossen und mit Steinen beworfen. Von den Beamten wurde das Feuer erwidert. Verletzte sind, soweit bisher bekannt, auf keiner Seite festgestellt worden. In vier Lebensmittelgeschäften wurden von jugendlichen Burschen die Schaufensterscheiben zertrümmert. In einem Falle wurden aus der Auslage große Mengen Waren entwendet. Ein Beteiligter wurde auf frischer Tat angetroffen und festgenommen.

Zusammenstöße in Breslau

In Breslau kam es am Donnerstag zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern, Reichsbannerleuten, Kommunisten und Angehörigen der Sozialistischen Arbeiterpartei wiederholt zu schweren Zusammenstößen. Der Polizeibericht sagt darüber: „Donnerstag kam es ebenso wie an den beiden Vortagen wieder in den Nachmittags- und Abendstunden im Innern der Stadt zu größeren Ansammlungen, bei denen es teilweise auch zu Zusammenstößen kam, die aber von der Polizei, teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels, bereits im Keime erstickt werden konnten. Ein Mann gab aus einer Schreckpistole einen Schuß ab, wobei zwei Personen im Gesicht leicht verletzt wurden. Bei einem weiteren Zusammenstoß geriet ein Polizeibeamter in Bedrängnis und gab vier Alarmschüsse ab. Verletzt wurde niemand. Als es in den späten Abendstunden zu einem Angriff auf Polizeibeamte kam, waren diese gezwungen, die Schußwaffe zu ziehen, geschossen wurde jedoch nicht. In der Zeit von 23 bis 23.30 Uhr entstand auf dem Neuen Markt und in den anliegenden Straßen mehrere politische Schlägereien. Unter den Beteiligten gab es einige Verletzte. Eine Person wurde durch Messerstiche verletzt. Ein Täter wurde festgenommen. Die Ansammlungen und verschiedentlich auftretende Demonstrationszüge wurden unter Anwendung des Polizeiknüppels aufgelöst. Bei einem Zusammenstoß nach Mitternacht wurde eine Person erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Insgesamt wurden von der Polizei vorläufig sechs Personen festgenommen.

Erschossen

Nachts entwickelte sich in Lünen zwischen dem Kommunisten Fritz Seibel und einigen Nationalsozialisten, die sich im Lokal Dröger aufhielten, eine Schlägerei. Der Kommunist zog eine Selbstladepistole und feuerte auf die inzwischen aus dem Lokale verwiesenen Nationalsozialisten einen Schuß ab. Der 27jährige Arbeiter Emil Fröse erhielt einen Kopfschuß, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Seibel versuchte, noch weitere Schüsse abzugeben, doch versagte die Waffe. Das Lokal Dröger liegt etwa 50 Meter von der Polizeiwache entfernt, so daß auf den Schuß sofort Polizeibeamte herbeieilten und Seibel festnahmen, wobei er versuchte, auch auf die Beamten zu feuern. In dem Revolver befanden sich noch drei Kugeln.

Die englische Völkerbundsunion an die „Times"

In einem Brief des Vollzugsausschusses der englischen Völkerbundsunion an die „Times", der von einer Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wie Sir Austin Chamberlain, Lord Cecil und dem Vorsitzenden Gilbert Murray, unterzeichnet ist, heißt es u. a., die ziemlich allgemeine Empfindung, daß die Zivilisation vor einer großen Gefahr stehe, sei durch die jüngsten Ereignisse in Deutschland verstärkt worden. Allein die Lage sei nicht verzweifelt. Es wird dann auf Painleves und Borahs Einstellung zum Reparationsproblem und auf die von der Abrüstungskonferenz fast unverändert angenommene Entschließung des britischen Außenministers über die Beseitigung der Waffen, die einen Angriff erleichtern, verwiesen. Die damit gemeinten Waffenarten seien Deutschland im Versailler Vertrag verboten und ihre allgemeine Abschaffung würde viel dazu beitragen, die gefährlichen Probleme Europas zu lösen. Sie würde bei den Nationen, die gegenwärtig den unberechenbaren Gefahren eines ernstlichen Angriffes mit modernen Waffen ausgesetzt seien, anstelle des Gefühls der Unsicherheit das der Sicherheit setzen, sie würde die Selbstachtung Deutschlands heben, ohne eine derartige Gleichheit der Stärke herbeizuführen, die unbesonnene Politiker ermutigen könnte, an einen neuen Krieg zu denken und würde schließlich zeigen, daß die Nationen Europas imstande sind, sich in ihren finanziellen Schwierigkeiten zu helfen und nicht lediglich um nachsichtige Behandlung durch ihre Gläubiger bitten zu können.

Strafanträge im Sklarek-Prozeß

Zu den Vorgängen im Gerichtssaal nach den Strafanträgen des Oberstaatsanwalts wird noch gemeldet:

Als der Beschluß des Gerichts verkündet war, riefen

Willi und Leo Sklarek gemeinsam:

„Lassen Sie uns doch frei! Lassen Sie uns doch zu unseren Familien!" Leo: „Lieber Herr Vorsitzender, lassen Sie uns doch frei!" Als Willi Sklarek daraufhin in den Versammlungssaal schrie: „Ich habe es doch versprochen" erklärte der Vorsitzende: „Das Toben verbitte ich mir, die drei Tage werden Sie auch noch überstehen".

Die Ehefrau des Angeklagten Leo Sklarek

erschien plötzlich im Schwurgerichtssaal, als der Vorsitzende gerade die Verhandlung geschlossen hatte und brach, als sie das verweinte Gesicht Leo Sklareks sah, mit einem Aufschrei ohnmächtig zusammen. Leo Sklarek rief: „Oh Gott, warum bist du hergekommen!" und begann wieder zu weinen und zu schluchzen. Die Prozeßbeteiligten bemühten sich sofort um Frau Sklarek. Leo Sklarek bat den Vorsitzenden, seine Frau, die in den Erfrischungsraum gebracht wurde, im Beisein eines Justizwachtmeisters begleiten zu dürfen. Als sich Frau Sklarek nach einiger Zeit wieder erholt hatte, wurden sie und Leo Sklarek von Justizwachtmeistern in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gebracht.

Die Begründung der Strafanträge

Oberstaatsanwalt **Freiherr von Stein** wies bei der Begründung der Strafanträge u. a. darauf hin, daß die Schuld der Sklareks zweifellos größer sei als die der Beamten, obwohl es bei ihnen schon sehr schmutzig zugegangen sei. Ihre Schuld sei deswegen größer als die der Beamten, weil sie die Korruption in die Stadt hineingetragen hätten. Immerhin müsse beachtet werden, daß auch das Milieu der Stadt Berlin und die Tatsache mitschuldig sei, daß die Parteien einen ungebührlichen Einfluß auf die Verwaltung der Stadt hatten. Man könne nicht verschweigen, so fuhr der Staatsanwalt fort, daß es der Dienstaufsicht durch Oberbürgermeister Böß an der nötigen Energie gefehlt habe. Er habe auf der Höhe seiner Stellung in Weihrauchwolken geschwebt und die Verantwortung, die er tragen mußte, den nachgeordneten Stellen überlassen. Böß hätte aufpassen müssen, wie sich der Kredit abwickelte und was in der städtischen Verwaltung vor sich gegangen sei. Es sei eine abscheuliche Tatsache, daß Böß vor Gericht immer gesagt hätte: „Ich habe nichts davon gewußt."

Die Weltwirtschaftskonferenz und Lausanne

Englands vorbereitende Schritte

Reuter meldet aus London, 3. Juni: Die Regierung ist bemüht, die Auffassung der in Lausanne vertretenen Mächte über die Frage der Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz in Erfahrung zu bringen. Wie verlautet, sollen die Regierungen Frankreichs und Italiens bereits ihre Auffassung mitgeteilt haben. An die belgische und japanische Regierung seien nunmehr gleichermaßen Anfragen ergangen. Die endgültige Entscheidung über Zeit, Ort und Programm der Konferenz werde erst getroffen werden können, wenn die Antworten auch dieser Mächte eingegangen sind.

In der französischen Presse

wird die englische Initiative, eine internationale Wirtschaftskonferenz nach London einzuberufen, zwar stark beachtet, aber zum Teil auch stark beargwöhnt.

Stimson über die Londoner Konferenz

Der „Times"-Korrespondent in Washington berichtet, Staatssekretär Stimson habe geäußert, die amerikanische Regierung werde zwar niemanden nach Lausanne, dafür aber maßgebende Persönlichkeiten zur Londoner Konferenz schicken. Von der Mitteilung, daß in Lausanne vermutlich nur die Reparationsfrage behandelt werden solle, sei der Staatssekretär anscheinend befriedigt gewesen. Er habe aber bemerkt, in diesem Punkte seien die anderen Mächte zuständig.

„Financial News" gegen eine Verschiebung von Lausanne

„Financial News" legen dar, daß der Regierungswechsel in Deutschland keinen Grund für einen Aufschub der Lösung des Reparationsproblems bildet. In Deutschland werde von dem endgültigen Verschwinden der Reparationen eine sofortige Besserung der inneren Wirtschaftsverhältnisse und auch eine gründliche Besserung der innerpolitischen Lage erwartet, letztere, weil die Erbitterung über den „Tribut" viele Leute zu Anhängern des Nationalsozialismus gemacht habe. Unter diesen Umständen würde eine Verzögerung der von Painlevé geforderten völligen Beseitigung der Reparationen gerade die Gefahr heraufbeschwören, die Herriot befürchte. Wenn man schließlich noch bedenke, daß die Erledigung des Reparationsproblems die erste und wichtigste Voraussetzung der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung sei, dann müsse es klar sein, daß die deutsche Krisis keinen Aufschub der Lausanner Konferenz und keinen Widerstand gegen die einfache, von der Welt erwartete Lösung rechtfertige, daß die Reparationen ein für allemal aufhören.

Deutsche Erklärungen in Genfer Ausschüssen

In der Luftfahrtkommission der Abrüstungskonferenz

hat die deutsche Delegation zur Wahrung ihres grundsätzlichen Standpunktes eine Erklärung abgegeben, die dem Bericht des Ausschusses an den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz als integraler Bestandteil beigefügt wird.

Die Erklärung geht davon aus, daß es sich bei der Ausführung der der Kommission vom Hauptausschuß gestellten Aufgabe darum handele, diejenigen Waffen zu bezeichnen, die ein Staat bei der Ausführung eines politischen Angriffswillens am wirksamsten unterstützen. Von dieser Auffassung dürften insbesondere diejenigen Länder ausgehen, die militärisch abgerüstet haben und die über keinerlei Abwehrmittel verfügen. Von diesem Standpunkt aus könne man der graduellen Art des Angriffscharakters der Militärluftfahrt zustimmen. Im übrigen begründete die deutsche Delegation ihre grundsätzliche Haltung auch mit dem Hinweis auf die technischen Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages. Zum Schluß fordert die deutsche Delegation in ihrem Vorbehalt erneut, daß alle Kampfmittel, die aus der Luft abgeworfen werden können, als besonders offensiv und gefährlich für die Zivilbevölkerung bezeichnet werden sollen.

Erwiderung auf einen polnischen Hinweis im Ausschuß für moralische Abrüstung

Im Ausschuß für moralische Abrüstung in Genf wurde der vom Unterausschuß ausgearbeitete Entschließungsentwurf eines Protokolls über die moralische Abrüstung vorgelegt.

Dazu gab der deutsche Vertreter, Botschaftsrat Aschmann, eine Erklärung ab, in der er sich gegen den Vertreter Polens wandte, der zur Begründung der polnischen These von der moralischen Abrüstung auf ein Buch einer „ungenannten Nation von hoher Kultur" hingewiesen hat. Darin werde der Krieg als ein Mittel zur persönlichen Bereicherung gerühmt. Nach dem reichlich komisch wirkenden Hinweis des polnischen Vertreters bemerkte der deutsche Vertreter, es handelt sich bei der fraglichen Schrift um ein Buch, das weder von Lehrern noch von Schülern als Lehrmittel benutzt werde. Verschiedene Delegierte wandten sich gegen die von Polen geforderten Bindungen auf dem Gebiete der Zensur und des Films. Es ist kaum anzunehmen, daß die Ergebnisse, zu denen man auf diesem Gebiete kommen wird, auf den Charakter von bindenden Regelungen hinausgehen werden.

Deutsche Ware schafft deutsche Arbeit

Die gesamte Weltwirtschaft befindet sich gegenwärtig in einem Umformungsprozeß. Während in früheren Jahren, insbesondere in der Vorkriegszeit, der freie, nahezu ungehinderte Güteraustausch die Grundlage der Weltwirtschaft bildete und jedem arbeitsamen Volke Existenz und Entwicklungsmöglichkeiten bot, hat sich in den letzten Jahren eine weltgeschichtliche Wandlung vollzogen. Es gibt keinen Staat, der sich heute nicht mit hohen Zollmauern umgibt. Einfuhrsperren, Einfuhrkontingente sind an der Tagesordnung. Nirgends besteht wohl mehr Zweifel darüber, daß diese gewaltige Strukturänderung, die das Leben aller Völker in nie geahntem Umfange beeindruckt hat, im wesentlichen auf zwei Tatsachen zurückzuführen sind: auf die widernatürliche Grenzziehung bzw. Zerstückelung Europas und das Tributsystem als Folge der Friedensdiktate, zum anderen auf den plötzlichen Aufschwung der Industrie und die damit verbundene Industrialisierung der Landwirtschaft in den überseeischen Staaten. Diese beiden Tatsachen beantworten die Frage, ob das frühere Weltwirtschaftssystem in absehbarer Zeit überhaupt wiederhergestellt werden kann. Diese Tatsachen muß sich jeder denkende Deutsche vor Augen halten, wenn er sich über die Wiederaufrichtung unserer eigenen Wirtschaft Gedanken macht. Sie kann angesichts der radikalen Schutzmaßnahmen anderer Länder nur dadurch von uns selbst ausgehen, daß wir die Erzeugnisse deutscher Arbeit grundsätzlich bevorzugen, bevor wir beim täglichen Einkauf einen Entschluß fassen.

In der Tat denkt der Deutsche noch viel zu wenig darüber nach, welch gewaltige Wirtschaftsumwälzungen sich vollzogen haben, daß er selbst **wirtschaftlich** prüfen lernen muß, wenn er auf die Gestaltung seines eigenen Schicksals Einfluß gewinnen will. Eine Gedankenlosigkeit beim Einkauf kann sich der Deutsche aber nicht mehr leisten. Vor dem Kriege, als unsere Industrie und Landwirtschaft noch große Ausfuhrmöglichkeiten hatte, war die Frage „deutsche oder ausländische Ware" nicht so bedeutsam. Seitdem sich aber andere Staaten unserer Warenzufuhr immer mehr verschließen und täglich lauter die Parole ausgeben: „Kauft nur eigene Erzeugnisse", können wir uns den Luxus wirtschaftlicher Gedankenlosigkeit nicht mehr leisten. Ein solcher Luxus kostet uns nicht nur Devisen, er kostet uns vor allem **die Existenz unserer Familien**, denn er bedeutet **Arbeitslosigkeit**. Wir müssen dahin kommen, wo der Engländer schon seit langem steht: daß die Erzeugnisse des eigenen Landes vor allen anderen rangieren.

Wenn gerade jetzt wieder der deutsche Markt beispielsweise mit ausländischem Frühgemüse und Obst überschwemmt wird, so muß sich besonders die Hausfrau stets vor Augen halten, daß jeder Pfennig, den sie dafür zahlt, der heimischen Wirtschaft entzogen wird und die Arbeitslosigkeit vermehrt. Ebenso ist es mit dem Einkauf von Eiern, Butter und Käse. Diese Erzeugnisse können auf deutschem Boden völlig ausreichend erzeugt werden, sie stehen auch in der Güte und Aufmachung keinem anderen Erzeugnis nach; im Gegenteil: der Verbraucher hat hier vielmehr die Gewähr für eine **frische Ware**. „Keine Ernährung", so sagte Reichsernährungsminister Schiele kürzlich im Rundfunk treffend, „kommt dem deutschen Volke teurer zu stehen, als die Ernährung mit ausländischen Nahrungsmitteln."

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Einfuhr landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse in den letzten Jahren von etwa 3 Milliarden Reichsmark auf nahezu 1,2 Milliarden gesunken ist. Aber auch das ist noch zu viel, wenn man berücksichtigt, daß es sich bei diesen 1,2 Milliarden um **eine ausgesprochene Luxuseinfuhr** handelt. Wieviel deutsche Familien könnten Arbeit und Brot finden, wenn diese 1,2 Milliarden Reichsmark der deutschen Wirtschaft erhalten blieben?

Tatsache ist leider auch, daß in unseren Läden **die Auslandsware besonders angepriesen** wird. Das ist die Folge davon, daß man früher in dem ausländischen Erzeugnis irrtümlicherweise etwas besonders Gutes sah. Hier muß die deutsche Hausfrau ihren Kaufmann erziehen und mit Beharrlichkeit betont deutsche Ware verlangen, selbst auf die „Gefahr" hin, daß sie damit manchmal auffällt. Die Bevorzugung deutscher Ware gilt **aber nicht allein für landwirtschaftliche Erzeugnisse, sondern für deutsche Waren überhaupt. Berücksichtigt die Hausfrau, daß etwa 80 Prozent der Einnahmen aller Familien durch ihre Hände gehen, so wird sie erkennen, welch bedeutender Faktor sie in der Wirtschaft ist.**

Die Bevorzugung deutscher Ware ist eine Frage der Aufklärung. In dieser Hinsicht ist in Deutschland leider viel versäumt worden. Wir haben uns oft von der ausländischen Reklame im eigenen Lande erdrücken lassen und vergessen, die Werbung für die heimischen Erzeugnisse großzügig zu organisieren. Das muß im Interesse einer wirksamen Selbsthilfe des deutschen Volkes anders werden. Gegenüber der ausländischen Werbung muß eine einheitliche Werbung unserer gesamten Wirtschaft einsetzen. Von diesem Gedanken ausgehend, hat bereits im verflossenen Jahre der „Volkswirtschaftliche Aufklärungsdienst" in über 500 deutschen Städten eine **„Deutsche Woche"** durchgeführt, die von Erzeugern, Handel und Verbrauchern gemeinsam veranstaltet wurde und ein wirkungsvoller Ansatz im Kampf deutscher Waren um den deutschen Markt war. Auch in diesem Jahre wird die „Deutsche Woche" in den Monaten Oktober bis Dezember in noch größerem Rahmen durchgeführt. Jeder Deutsche, insbesondere die deutsche Hausfrau, soll den Gedanken, der mit der „Deutschen Woche" an sie herangetragen wird, weiterverbreiten und zu stärken suchen. Damit dient sie nicht allein ihrem Volke, sondern auch ihrer eigenen Familie.

17 Viehdiebstähle aufgeklärt

Die Polizei in Ahlen konnte zusammen mit der Landjägerei nachts in der Bauernschaft Rosendahl drei Bergleute stellen, die im Verdacht standen, Viehdiebstähle auszuführen. Der Verdacht wurde auch durch Vorfindung einer Axt, von Schlachtmessern, Stricken usw. bei einem der Festgenommenen bestätigt. Bei der anschließenden Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter legten die Verdächtigen auch ein Geständnis ab und gaben zu, in den Jahren 1931 und 1932 in Ahlen, Dolberg, Vorhelm und Beckum 17 Viehdiebstähle ausgeführt zu haben. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft wurde die Frau eines der Festgenommenen ebenfalls dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Weitere Festnahmen wegen Mittäterschaft stehen bevor.

Der „Pitt von Oche" und die 8 Millionen

Pitt und der Bürgermeister wegen Betruges vor Gericht. — Zu 1000 RM. Geldstrafe

Anfang 1924 waren bei der Regierung in Aachen acht Millionen zur Verwendung in der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt worden, bei deren Verteilung ein Regierungsangestellter eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Unter dem Namen „Pitt von Oche" war er bei allen interessierten Stellen rühmlichst bekannt. Vor seinem Büro standen die Vertreter von Kommunalverwaltungen, Sportverbänden usw. Schlange, um etwas von dem Millionensegen, den der Pitt sehr freigiebig austeilte, abzubekommen. Als Pitt später wegen Unzuverlässigkeit entlassen wurde, war von dem Notfonds nichts mehr übriggeblieben. Auch die Gemeinde Görrenzig im Regierungsbezirk Aachen hatte an dem Segen des Pitt teilgenommen. Auf Veranlassung des damaligen Bürgermeisters hatte ein Görrenziger Bauunternehmer dem bekannten Büro A 16 einen kurzen Besuch gemacht mit dem Erfolg, daß er 13 000 RM. schwerer die Heimreise antrat. Acht Tage später ließ sich der Bauunternehmer abermals 12 000 RM. von Pitt auszahlen, ohne auch nur eine Empfangsvollmacht vorzeigen zu müssen. Als dann später die Gelder mit der Regierung verrechnet werden mußten, ging der Bauunternehmer — wie er sagt, im Einvernehmen mit dem Bürgermeister — dazu über, gefälschte Löhnungslisten anzulegen und Kostenaufstellungen über nicht geleistete Arbeiten einzureichen. Diese Betrügereien wurden aber bald entdeckt, sodaß sich das Erweiterte Schöffengericht Gladbach-Rheydt mit dem früheren Bürgermeister und dem Bauunternehmer beschäftigen mußte. Beide wurden wegen fortgesetzten Betrugs zum Schaden von Reich und Staat zu je 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Anklagevertreter hatte je drei Monate Gefängnis beantragt.

Das Wettrennen der Segelschiffe

Noch haben Kohle und Oel die Romantik der Segelschiffe nicht von den Ozeanen verdrängen können. Wiederum sind im Spencer Golf in Südaustralien zwanzig Schiffe unter vollen Segeln zur Fahrt nach Falmouth in England und nach Queenstown in Irland in See gegangen. Davon fahren siebzehn Segler unter finnischer Flagge und zwei unter dem schwedischen Kreuz; nur eine Viermastbark, die „Magdalene Vinnen" zeigt die schwarzweißrote deutsche Handelsflagge mit der Gösch. Aber die „Magdalene Vinnen" gilt nicht für ganz voll, denn sie hat einen Hilfsmotor, und was so ein richtiger Segler ist, der sieht mit einer hochmütigen Verachtung auf einen solchen Bastard herab.

Vom Kapitän bis zum Schiffsjungen, alles Kinder unseres Jahrhunderts.

Wenn auch manches Schiff schon vor der Jahrhundertwende seine erste Fahrt gemacht hat, so haben doch die Kapitäne alle erst nach 1900 das Licht dieser Erde erblickt, und die Jungens ihrer Mannschaft wurden erst zu Beginn des Weltkrieges in dieses Jammertal hinein geboren. Da auch den Köchen kaum der Bart sprießt, ist auf den Segelschiffen die wenig liebevolle Bezeichnung „Sohn eines Schiffskochs" auch nicht am Platze. Junge Kapitäne, junge Maaten und eine Mannschaft mit einem Durchschnittsalter von siebzehn Jahren sind billig. Das bedeutet aber auch niedrige Frachten und sichere Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Dampfer und Oelschiff. Die Jungens erhalten zehn Schilling im Monat, und ein tüchtiger Maat so zwischen vier bis sechs Pfund. Der Koch hat den Wert eines Jungen und eines Maaten, seine Heuer beträgt darum sechs Pfund und zehn Schilling. Der Kapitän gilt für zwei Maaten, zwölf Pfund ist seine Monatsheuer. Das ist keine fürstliche Entlohnung für die Verantwortung und Gefahren, denn schließlich hängt von der kaufmännischen und seemännischen Tüchtigkeit des Kapitäns das Gelingen einer jeden Reise ab.

Mitarbeitende Passagiere, angehende Seebären.

Aber Anwärter für all die Arbeitsposten gibt es genug. Wenn das Angebot an Arbeitskräften die Zukunft der Segelschiffahrt bestimmen würde, dann bliebe uns diese Romantik der Meere noch lange erhalten. Für so eine Fahrt um das Kap Horn zahlen abenteuerlustige Deutsche, englische Segelenthusiasten und snobistische Amerikaner gerne zehn Schilling für den Tag, und sie sind froh, wenn sie als mitarbeitende Passagiere durch Einreihung in die Mannschaft als angehende Seebären anerkannt werden. Ein Sturm bei Kap Horn wäscht die schönen Träume schnell aus dem Hirn, und schon mancher Klubmann hat die Eintragung in die „Passagierliste" bitter bereut. Ein Segler hat unter seinen Passagieren sieben Deutsche, einen Engländer und einen Amerikaner. Ja, ein junges Mädel, eine Finnin, hat sich in die Mannschaft einreihen lassen; ihr Ideal, Segelschiffskapitän zu werden, will sie auf diesen Fahrten der Verwirklichung näherbringen. Bei einzelnen Seglern liegen über tausend Vormerkungen als mitarbeitende Passagiere vor: Studenten und Schüler, Lehrer und junge Schiffsoffiziere, sie alle wollen noch ein Stück von der Romantik mitmachen und von einer Segelfahrt um Kap Horn erzählen können.

Zuerst: Wirtschaftlichkeit!

So kann denn ein Segler jede Fracht unterbieten. Und da der Materialwert eine Prämie nicht lohnt, wird auch an der Versicherung gespart. So sind alle finnischen Segler unversichert. Für die beiden schwedischen Segler trägt der Staat die Prämie, und er geizt auch nicht mit anderen Subsidien. Alle Schiffe haben ihre Fracht gefunden, und einige sind schon zur Heimreise gestartet.

Die besten Segler sind zwei alte deutsche Schiffe: die „Parma", die jetzt zur finnischen Flotte gehört, war noch vor kurzem im Besitz der deutschen Segelschiffreederei Laeiß in Hamburg, und die „Herzogin Cecilie" hat vor dem Kriege als Schulschiff des Norddeutschen Lloyd manchem Offizier und Kapitän als Bildungsstätte gedient. Beide Segler wurden 1902 erbaut und sind fast genau so alt wie ihre Kapitäne.

Die Reisezeit schwankt zwischen 86 und 70 Tagen. Manches Schiff der Seglerflotte wird aber noch erheblich länger brauchen. Nicht nur Wetter und Wind, sondern auch die Segelfähigkeit des Schiffes und des Kapitäns bestimmen den Sieg.

Neue schweizerische Einfuhrbeschränkungen

Durch einen neuen Bundesratsbeschluß werden von der Schweiz für eine Reihe von Waren Einfuhrerschwerungen festgesetzt. Diese Waren werden künftig nur mit besonderer Bewilligung oder nur zu einem höheren Zollsatz ohne Bewilligung eingeführt werden dürfen. Obst, frisches Gemüse und eine Reihe von Industrieprodukten, wie Kugellager und Reißzeuge, fallen unter diese neuen Vorschriften.

„Los Angeles" wird am 30. Juni „enthüllt"

Kein Unfall in acht Jahren

Das bekannte amerikanische Luftschiff „Los Angeles", das seit mehr als acht Jahren Passagiere aller Nationalitäten mit sich herumführte, ohne auch nur einen Unfall ernsterer Natur zu erleben, wird am 30. Juni außer Dienst gestellt. Und dies nur deshalb, weil die bewährten Maschinenanlagen als veraltet betrachtet werden. Das Schiff wurde bekanntlich durch die deutsche Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen erbaut und 1924 durch Frau Calvin Coolidge auf den Namen „Los Angeles" getauft.

Nach der „Enthüllung" des Luftschiffes wird das Gerüst noch weiter als Instruktionsbau Verwendung finden, um aeronautische und technische Studien daran zu betreiben.

Die Außerdienststellung erfolgt auf Anordnung der staatlichen Seeüberwachungs- und -Inspektionsabteilung, und zwar im Widerspruch mit den Flugabteilungen, die sämtlich auf die noch mögliche Verwendung dieses ungemein sicheren Luftschiffes hinweisen.

Jetzt

Persil nehmen heißt: sparsam waschen!

Da brauchen Sie nicht erst auszuprobieren, welches Waschmittel in dieser Zeit des Pfennigrechnens das richtige ist. Persil hält immer Schritt mit der Zeit, es bleibt unverändert in Güte und Leistung — aber die Kaufkraft Ihres Geldes ist größer geworden: Sie bekommen jetzt: das Normalpaket Persil für nur 36 Pfennig und das große Doppelpaket für nur 68 Pfennig

Bei jedem Doppelpaket haben Sie also 4 Pf. Extranutzen! Das ist ein Vorteil, den Sie wahrnehmen sollten!

Das A und O der Waschweisheit bleibt Persil.



Persil

Ihr bewährter Helfer allezeit!

Danksagung

Da es zu weit führen würde, allen lieben Freunden und Bekannten für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen einzeln zu danken, gestatten wir uns, den Dank an dieser Stelle auszusprechen. Herzlich dankbar sind wir besonders dem MGV „Cäcilia" und dem Ölberger Musikverein für die schönen Darbietungen, sowie den Anwohnern der Luisenstraße und dem Kath. Gesellenverein für die überreichten Ehrengeschenke, und allen denen, die in sinniger oder humorvoller Weise dazu beitrugen, daß wir uns der Festtage stets gern und dankbar erinnern werden.

Franz Doerner u. Frau

Burscheid, im Juni 1932.

Bekanntmachung

Hinsichtlich der Festsetzung des Beschlusses der Schonzeit für wilde Enten verbleibt es für das Jahr 1932 im Regierungsbezirk Düsseldorf bei der Bestimmung der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189). Die Jagdzeit ist demnach vom 16. Juli 1932 bis 31. Dezember 1932.

Düsseldorf, den 6. Mai 1932.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses
In Vertretung: gez. Preuner.

Veröffentlicht:
Opladen, den 31. Mai 1932.
Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

Öffentliche Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung der Reichsregierung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung vom 21. 3. 1932 ist die Neubildung des Verwaltungsausschusses des Arbeitsamtes Opladen erforderlich.

Im Auftrage des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland ersuche ich unter Bezug auf § 6, Abs. 1 AVAVG die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb des Bereiches des Arbeitsamtes Opladen, Vorschlagslisten für die als ihre Vertreter im Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Opladen zu bestellenden Beisitzer und Stellvertreter einzureichen. Die Zahl der Beisitzer ist vom geschäftsführenden Ausschuß des Landesarbeitsamtes Rheinland für jede der drei Gruppen des Verwaltungsausschusses auf 4 festgesetzt worden. Dementsprechend sind als Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber je 4 Beisitzer und für jeden Beisitzer 1 Stellvertreter zu bestellen. Der Bezirk des Arbeitsamtes Opladen umfaßt die Städte bezw. Gemeinden: Leverkusen, Hitdorf, Monheim, Langenfeld, Leichlingen, Witzhelden, Burscheid, Berg. Neukirchen und Opladen.

Hinsichtlich der Voraussetzungen für die Wählbarkeit wird auf § 17 AVAVG hingewiesen.

Als Endtermin der mir einzureichenden Vorschlagslisten bestimme ich den 11. Juni 1932.

Den Vorschlagslisten bitte ich gleichzeitig die für eine Entscheidung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland gemäß § 6, Abs. 2 und 3 AVAVG erforderlichen Unterlagen beizufügen.

Opladen, den 1. Juni 1932.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Opladen.
J. V. Helm.

Bekanntmachung

betreffend Abstimmung über die Errichtung einer Innungskrankenkasse für die Konditoren-Zwangs-Innung des unteren Kreises Solingen in Opladen und der Zwangsinnung für das Bäcker-Handwerk der Stadt Leverkusen und der freien Fleischer-Innung in Leverkusen.

Gemäß § 5 der Ausführungsvorschriften über das Abstimmungsverfahren bei Errichtung von Krankenkassen wird hiermit bekannt gemacht, daß die Abstimmung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der Konditoren-Zwangsinnung, der Zwangsinnung für das Bäcker-Handwerk und der freien Fleischer-Innung über die Errichtung einer gemeinsamen Innungs-Krankenkasse unter späterem Anschluß an die bestehende „Vereinigte Innungs-Krankenkasse der Bäcker- und Metzger-Innung in Opladen" am Sonntag, dem 17. Juli 1932, stattfindet.

Die Abstimmung erfolgt in den Geschäftsräumen des Wirtschafts-Kartells in Leverkusen-Wiesdorf, Karl Leverkus-Straße 60.

Abstimmungszeit für Arbeitgeber von 10.30—11.30 Uhr, für Arbeitnehmer von 11.30—12 Uhr.

Abstimmungsberechtigt ist jeder Arbeitgeber der mindestens einen versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigt, welcher der zu errichtenden Kasse anzugehören hätte.

Arbeitnehmer sind abstimmungsberechtigt, wenn sie spätestens am Tage der Abstimmung die Volljährigkeit erreicht haben und im Falle der Errichtung der Innungskrankenkasse dieser als Mitglied angehören müßten.

Es wird darauf hingewiesen, daß Krankenkassen nur errichtet werden dürfen, wenn die Mehrheit der abstimmenden beteiligten Arbeitgeber und die Mehrheit der abstimmenden beteiligten volljährigen Arbeitnehmer zustimmt. Die Abstimmung erfolgt getrennt nach Gruppen; sie ist geheim.

Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich von der Krankenkasse, bei der sie Beschäftigte versichert haben, beziehungsweise bei der sie versichert sind, einen Wahlausweis über die Berechtigung zur Abstimmung ausstellen zu lassen. Die in Frage kommenden Krankenkassen sind verpflichtet, diesen Ausweis auszustellen. Der Ausweis muß folgende Angaben enthalten:
bei den Arbeitgebern: Vor- und Zuname, Beruf, Wohnung,
bei den Arbeitnehmern: Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Beruf, Name und Wohnung des Arbeitgebers.

Die Abstimmung ist in Person auszuüben. Abstimmen kann nur, wer im Besitze eines Abstimmungsausweises seiner Krankenkasse ist.

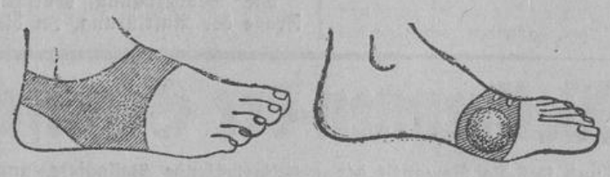
Die Abstimmungsberechtigten haben das Recht zur Einreichung von Vorschlägen für die Berufung der Beisitzer des Abstimmungs-Vorstandes. Etwaige Vorschläge müssen mindestens bis zum 2. Juli 1932 beim Versicherungsamt eingereicht werden.

Opladen, den 1. Juni 1932.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes für den Rhein-Wupper-Kreis.
In Vertretung: Kohler.

Achtung! D. R. G. M. 965690

Für Fußleidende! D. R. G. M. 965691



Haben Sie Schmerzen
in Fuß und Wade, Plattfuß, Senkfuß, Frostballen oder sonstige Fußbeschwerden? — Da, wo jede Einlage versagte, haben sich **Kleine's Fußbandagen** auf das Beste bewährt.
Ein Vertreter der Erfinderfirma macht am Montag, den 6. Juni kostenlose Vorführungen im

Reform- u. Nährmittelhaus Burscheid
Hauptstr. 2 — Kein Kaufzwang

Sämtliche
Hohlsaum-Arbeiten
für Kleider und Wäsche
Ankurbeln
von Spitzen, Einsätzen etc.
Fachkundig und billig!
Melcher-Kramer
Luisenstraße 16 a.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Stallartikel
Klosetts, Tonrohre
Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei).
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

„Hotel Kaiserhof"
Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer
Sonntag, den 5. Juni 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle

Paffenlöh
Sonntag, den 5. Juni, ab 17 Uhr
Tanzunterhaltung
Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Ausflugsort Bruchermühle
Sonntag, den 5. Juni, findet bei mir
Konzert und Tanz
statt
Kahn-Fahren
Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

Burg Haus Landscheid
Cafe - Fremdenpension
Wochenend
Spezialität: Lebendfrische Forellen



Freiw. Feuerwehr
Löschzug 1 Burscheid

Sonntag, den 5. Juni, morgens punkt 6 Uhr
Uebung
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Brandmeister Mebus.



Nutz- und Rassegeflügel-Zuchtverein Burscheid
Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im Vereinslokal Conrads Burscheid
Monats-Versammlung
Tages-Ordnung wird bekanntgegeben.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Gebrauchte, guterhaltene
Eismaschine
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 129 2. Blatt Samstag, 4. Juni 1932

Auf Beobachtung ...

Maul- und Klauenseuche

Kürzlich standen vor dem Amtsgericht in Bergheim-Erft zwei Männer. Ein Kaufmann aus dem benachbarten Kenten und sein Neffe aus dem nicht weit entfernteren Ichendorf, die wegen unerlaubten Betretens von verseuchten und unter Sperre stehenden Viehställen angeklagt waren. Sie wurden freigesprochen. Die beiden Männer gaben an, ein von ihnen erfundenes, radikal wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche in den betroffenen Gehöften ausprobiert zu haben.

Das neue Mittel gegen die schlimme Seuche, die alljährlich einen gewaltigen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet, und augenblicklich auch in unserem Rhein-Wupper-Kreis wütet, soll unbedingt wirksam sein. Die Behandlung schwer verseuchter Tiere, die vor dem Verenden waren, hat tatsächlich wahre Wunder bewirkt. In keinem Falle hatten die beiden jetzigen Angeklagten einen Mißerfolg zu verzeichnen, im Gegenteil war das Vieh nach wenigen Stunden wieder freßlustig, wenn es auch wochenlang vorher die Nahrungsaufnahme verweigert hatte.

Die beiden Leute waren in Geldstrafen genommen worden, weil sie unbefugt die für jeden Dritten amtstierärztlich gesperrten Viehställe betreten hatten. Wie sie nachweisen konnten, hatten sie das in jedem Falle nur dann getan, wenn die Landwirte sie bestellten. Auch nahmen sie nie einen Pfennig für ihre Behandlung an, obschon die vor enormen Schaden bewahrten Landwirte es ihnen fast aufdrängten. Es ging ihnen nur darum, den skeptischen Behörden zu zeigen, daß es sich wirklich um ein radikales Heilmittel und keinen Schwindel handelte. Es sollen bereits viele Anerkennungsschreiben vorliegen.

So konnte das Gericht nach den Aussagen der ganz begeisterten Landwirte die beiden Angeklagten freisprechen, nachdem schon der Anklagevertreter dafür gestimmt hatte. Er stellte obendrein fest, daß den beiden Leuten nicht der Zutritt zu irgendeinem Stalle verboten werden könne.

*

Verhinderte Hochzeit

Eine nette Geschichte, die noch den Vorzug der Wahrheit hat, passierte vor kurzem in Berg. Gladbach. Ein junger Mann wollte Samstags heiraten. Und nach alter, aber oft verübelter Sitte wollte er während der Nacht vom Freitag zum Samstag rührenden Abschied von der schönen Zeit des Junggesellenlebens feiern. Er mietete sich also ein Auto, ließ sich damit durch die Gegend und an den Wirtschaften vorbeifahren, nahm die nötige Menge Spirituosen zu sich und machte schließlich mitten in der Nacht den Versuch, dem Fahrer des Mietautos ohne Bezahlung der Taxe davonzulaufen.

Kurzerhand lud der Fahrer unter Anwendung sanfter Gewalt seinen Passagier wieder in den Wagen und fuhr ihn zur Polizei. Da der heiratslustige junge Mann schon verschiedene Betrügereien auf dem Kerbholz hatte, packte die Polizei gleich zu und setzte den Heiratskandidaten hinter Schloß und Riegel.

Und am Samstagmorgen wartete dann die Braut darauf, von ihrem Zukünftigen abgeholt zu werden. Sie wartete vergebens. Wegen technischer Schwierigkeiten mußte die Hochzeit ausfallen.

Schließlich stellte sich dann doch heraus, wo der überall gesuchte Bräutigam steckte. Und nun endet die Geschichte nicht etwa so, daß die wutentbrannte Braut in aller Eile das Verlöbnis kündigt und auf die Durchführung der Hochzeit mit dem jungen Mann auf alle Zeiten verzichtet, sie löste kurzerhand die Verpflichtungen des jungen Mannes ein und ließ einen neuen Termin zur Hochzeit anberaumen.

*

Wie ist die Welt so klein

Wie sehr mit der Ausbreitung des Flugdienstes Europa mit dem sogenannten sechsten Kontinent zusammengerückt worden ist, zeigt am besten ein unvermutetes aber um so freudiger begrüßtes Zusammentreffen mehrerer Dieringhausener (im Oberbergischen) in Buenos Aires, der Stadt der guten Lüfte. Wie Dr. Aug. Roß, der seit Jahren in Buenos Aires lebt, seinen Eltern in Dieringhausen mitteilte, traf er am 22. April nachmittags am Ausgang eines Kaffeehauses ganz unvermutet auf die vollzählige Familie Kaese aus Dieringhausen, die gerade, unmittelbar nach der Landung vom Flugplatz kommend, in dem Hause eine Erfrischung zu sich nehmen wollte. Man kann sich denken, welche Freude dieses Zusammentreffen auslöste, zumal die Familie Kaese ihrem Dieringhausener Bekannten noch einen Brief von seiner Mutter überreichen konnten, der erst am 15. April geschrieben und am 17. April um Mitternacht Deutschland verlassen hatte. Am folgende Tage war die Familie Kaese bei Dr. Roß zu Gast, damit das seltene Ereignis auch gebührend gefeiert werden konnte. Wie Dr. Roß noch weiter berichtete, waren die Dieringhausener Ozean- und Amerikaflieger von ihrer Rekordreise mit Zeppelin und Flugzeug ganz begeistert.

*

Freiwillige Steuerleistung

Man erwartet wohl von jedem Finanzminister, daß er hocherfreut ist, wenn möglichst viel Geld seinen Weg in die Staatskasse findet. Und man erwartet im allgemeinen vom Steuerzahler, daß er darauf bedacht ist, möglichst wenig Geld der Staatskasse in seiner Eigenschaft als Steuerzahler zukommen zu lassen. Man wird aber diese altgewohnte Vorstellung ändern müssen. Es gibt tatsächlich Steuerzahler, die dem Staat freiwillig hohe Summen opfern wollen, und es gibt Finanzminister, die ein solches Opfer zurückweisen. Oder — um nicht zu übertreiben — es gibt von dieser Art von Steuerzahlern und Finanzministern jedenfalls je einen Vertreter, wie ein aus London berichteter Vorgang klar und deutlich beweist. Dort hat Lady Houston, die Witwe eines der reichsten englischen Schiffreder, dem Schatzkanzler eine freiwillige Steuergabe im Betrag von vier Millionen Mark angeboten, zur Verwendung für die Verteidigungszwecke des Landes. Der englische Schatzkanzler aber hat das Angebot rundweg abgeschlagen, mit freundlichen Worten zwar, aber doch nicht minder kurz und bündig. Die englische Regierung wünscht keine Privatgeschenke von ihren Steuerzahlern. Aber damit ist die seltsame Geschichte noch nicht zu Ende. Lady Houston hat sich über die Zurückweisung ihres Angebots derart geärgert und gegrämt, daß sie erkrankt ist und nach Anordnung ehres Arztes niemand empfangen darf. In den Londoner Blättern wird behauptet, daß ihre Nerven infolge der Zurückweisung ihres Angebots schwer erschüttert seien. Das ist doch einmal eine Ausnahme. Denn im allgemeinen sind die Nerven des Steuerzahlers durch eine allzu große Einnahmefreudigkeit des Finanzministers mehr oder weniger schwer mitgenommen.

*

Die Gehälter der Diplomaten

Der Haushalt des Auswärtigen Amts von 1932 enthält wiederum eine Zusammenstellung über die Gehälter der deutschen Auslandsbeamten. Die Beamten bei den deutschen Vertretungen im Auslande erhalten zur Bestreitung ihrer Lebens- und Wohnungsbedürfnisse neben ihrem Inlandsgrundgehalt eine den wirtschaftlichen Verhältnissen im Ausland angepaßte Auslandszulage. Neben dieser Auslandszulage erhalten die Beamten vom Legationssekretär und Vizekonsul aufwärts noch eine Aufwandsentschädigung. Das Gehalt besteht also aus Grundgehalt, Auslandszulage, Aufwandsentschädigung bezw. Kanzlerzulage und ist berechnet für ledige Beamte. Der Verheiratetenzuschlag beträgt 25 Prozent der sich ergebenden Gesamtbezüge eines ledigen Beamten, höchstens aber 20 000 Mark jährlich. Dazu kommen noch Kinderzuschläge.

Nach einer Uebersicht des Auswärtigen Amtes erhält die höchsten Bezüge der deutsche Botschafter in Washington, nämlich 121 878 Mark. Der Botschafter in London erhält 113 893, der Botschafter in Moskau 109 402, der Botschafter in Paris 100 337. Die gleichen Bezüge erhalten auch die Botschafter in Rom.

Der Botschaftsrat in Washington bezieht 37 947, ein Legationssekretär 19 970 Mark. Eine Stenotypistin in der Botschaft in Washington erhält, den dortigen Preisverhältnissen entsprechend, 7460 Mark im Jahr. Von den Gesandten bezieht das Höchstgehalt der Gesandte in Buenos Aires, nämlich 114 294 Mark, die am zweitbesten dotierte Gesandtschaft ist die in Peking. Das Gesandtengehalt beträgt hier 72 575 Mark, in Rio de Janeiro 63 030 Mark.

Der Generalkonsul in Newyork erhält 58 445 Mark im Jahr. Der dortige Konsul rund 36 000 bezw. 33 000 Mark. Von den Gesandten zweiter Klasse erhält das Höchstgehalt der Gesandte in Teheran, nämlich 59 298 Mark. Es folgt der Gesandte in Kairo mit 51 486 Mark.

Die Landwirtschaft im Mai

Befriedigender Saatenstand

Starkes Auftreten der Rübenfliege

Dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz über die Lage der Landwirtschaft im Monat Mai an den Landwirtschaftsminister entnehmen wir u. a.:

Der Stand der Winter- und Sommersaaten ist im allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, was auch von den Kartoffel- und Rübenfeldern gilt. Die neueingeführte Markentütenkartoffel erfreut sich eines guten Absatzes. Von der Einführung einer Markenkartoffel für Sack- und Waggonvertrieb wurde vorläufig abgesehen. Die Wiesen-, Weiden- und Ackerfutterschläge weisen einen guten Stand und ein üppiges Wachstum auf. Mit dem Weidegang ist im Berichtsmonat überall begonnen worden. In den Höhengebieten dagegen ist das Grünlandwachstum noch gegen die Vorjahre zurück. Die Landwirte waren aber infolge mangels Futter allenthalben gezwungen, mit dem Weideaustrieb auf dem noch wenig ertragreichen Grünland zu beginnen. Die Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat sich gegen den Vormonat nicht gebessert. Sie ist besonders katastrophal für die Veredelungswirtschaft und den Gartenbau. Mit großer Sorge sehen die Frühkartoffel- und Gemüseanbauer den kommenden Wochen entgegen, ist doch die Frühkartoffelfläche in der Rheinprovinz gegen das Vorjahr um mindestens 100 Prozent ausgedehnt worden. Auch der Feldgemüsebau hat eine ähnliche starke Ausdehnung erfahren. Der Stand der Gemüsekulturen ist dank der häufigen Niederschläge des Monats befriedigend. Absatz- und Preisverhältnisse sind weiter schlecht. Lediglich für Frühgemüse, insbesondere Salat, waren die Preise zeitweise zufriedenstellend. Die Obstblüte ist allenthalben beendet. Nach dem bisherigen Verlauf des Fruchtansatzes ist voraussichtlich mit einer mittleren Ernte zu rechnen.

Stärker als im Vorjahre ist auch jetzt wieder die Rübenfliege aufgetreten. Die Bekämpfung war besonders schwierig, weil die Rübenfliege bereits vor dem Auflaufen der Rübensaat vorhanden war. Die durch die Fliegen angerichteten Schäden lassen sich bis heute noch nicht übersehen. An sonstigen Schädlingen sind besonders aufgetreten, Drahtwürmer, Blattläuse, Erdflöhe und Apfelblütensauger. Die Verunkrautung der Felder mit Hederich, Ackersenf und vor allem mit Kornblumen ist in diesem Jahr verhältnismäßig stark. Infolge des Vordringens des Coloradokäfers nach den Ostgebieten Frankreichs ist die Gefahr des Uebergreifens des Schädlings auf die westdeutschen Kartoffelbaugebiete in bedrohliche Nähe gerückt, wodurch die hiesige Landwirtschaft sehr beunruhigt ist. Es muß gefordert werden, daß im Falle des Uebergreifens des Schädlings auf die westdeutschen Gebiete das Ausrottungsverfahren durch Polizeikräfte, Technische Nothilfe und dergl. einsetzen müsse.

Auf dem Zins- und Kreditmarkt ist die Lage nach wie vor für die Landwirte außerordentlich ungünstig. Die im Rahmen der Notverordnung durchgeführte Zinssenkungsaktion hatte bei der Berechnung der Schuldenzinsen gar keinen Erfolg. Die von den Kassen und Banken geforderte Zinsspanne von 4 Prozent ist für die hiesige Landwirtschaft untragbar. Nach einer von der Landwirtschaftskammer angestellten Erhebung ist die Verschuldung der rheinischen Landwirtschaft weiter gestiegen. Sie beträgt für die Hypotheken 253, für die Personal- und Warenschulden etwa 550 Millionen. An Zinsen muß die rheinische Landwirtschaft jährlich 18 Millionen für Hypothekenschulden und rund 50 Millionen für Personalschulden, also insgesamt 68 Millionen aufbringen.

Der Bericht schließt mit dem Wunsch, daß den Unwettergeschädigten an der Mosel weitgehender Steuerlaß gewährt und Hilfsmaßnahmen ergriffen werden.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Sonntag

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Ausflugsort Bruchermühle
Konzert und Tanz

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg
16,30 Uhr KGV Burscheid — Roland Bürrig

Sportplatz Neuenhaus
14 Uhr Blitzturnier des TuSp. Unterstraße

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 1. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die Wehrufe der kleinen Gewerbetreibenden, die schon in der vorigen Session an den Reichstag herandrangen, wegen Schlusses desselben jedoch nicht zur Verhandlung kommen konnten, haben sich diesmal wiederholt. Zahlreiche Petitionen, mit Unterschriften von Handwerksmeistern bedeckt, verlangen unter manchem Anderen auch die Wiedereinführung von Arbeitsbüchern mit einfachem Visum und Führungszeugniß der Arbeitgeber, welche beim Arbeitsantritt dem Arbeitgeber zu übergeben und während der Dauer der Arbeit von demselben aufzubewahren sind. — Nachdem der Reichstag gestern (28. Mai) das Brausteuergesetz mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen in Schlußberathung angenommen, begann die allgemeine Berathung des Marineetats. — Kronprinz Humbert von Italien und seine Gemahlin sind heute Nachmittag (28. Mai) um $2^1/_2$ Uhr in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kaiser, dem Kromprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl unter militärischen Ehrenbezeigungen empfangen worden.

Bourscheid, 31. Mai. Gewiß hat es schon Manchen unangenehm berührt, daß die Benutzung des Zuges 1,49 von Opladen nach Deutz die Abfahrt der Reisenden hierselbst mit dem um 12,5 abgehenden Wagen erheischt. Wie oft ist deshalb das Mittagessen gescheitert oder gar zu Grunde gegangen. Damit dies fernerhin nicht mehr geschehe, ja damit auch selbst das liebgewordene Mittagschläfchen nicht beeinträchtigt werde, ist von morgen ab bestens Vorsorge getroffen. Um 10,39 nämlich fährt ein Zug von Opladen nach Deutz und dann der nächste erst um 5,6, da der bisherige Zug 1,49 nicht mehr in Opladen, sondern in Leichlingen hält.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bekanntmachung. Die Lokalempfangstermine pro Juni im Steuerempfangsbezirk Bourscheid finden wie folgt Statt: Am 6. in Leichlingen, am 7. in Witzhelden, am 3. in Steinbüchel. Bourscheid. Königl. Steuerkasse: Fehl. — Vom 1. Juni ab treten zwischen Bourscheid und Opladen folgende Veränderungen der Personenpost ein: Aus Bourscheid 6 Uhr 5 M. Früh. Aus Bourscheid 3 Uhr 35 M. Nachmittags. Aus Opladen (Bahnhof) 9 Uhr 10 M. Früh. Aus Opladen (Bahnhof) 9 Uhr 40 M. Abends. Die Posterpedition: Richartz. — Turnfest (Vorläufige Anzeige). Die „Bourscheider Turngemeinde" gedenkt ihr diesjähriges Stiftungsfest am Sonntag den 9. Juni zu feiern. Programm in nächster Nummer dieses Blattes. Der Turnrath.

Vom 5. Juni 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Im Reichstag folgte nach der Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Consulatsgebühren die Berathung des von Lasker gestellten Antrages auf Ausdehnung der gesetzgeberischen Thätigkeit des Reichstages auf die Civilrechts-Gesetzgebung. — Vier regelmäßige Geschwader gedenkt die deutsche Marineverwaltung in Zukunft zu unterhalten, und zwar in Ostasien, im Atlantischen Ocean, in Indien und Centralamerika, im mittelländischen resp. schwarzen Meere. Hier wird sich die Flagge des deutschen Reiches fernerhin dauernd zeigen, die jedesmal für ein Jahr ausgerüsteten Fahrzeuge haben die Aufgabe, während dieses ganzen Zeitraumes in jenen Gewässern zu kreuzen.

Bourscheid. Vom 1. bis 15. Mai erkrankten im Kreise Solingen 110 Personen an den Pocken; es starben daran 33 Personen. Vom Ausbruch der Epedemie bis 15. Mai wurden 854 Personen von derselben befallen, wovon 226 starben. — Die General-Versammlung der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft in Aachen hat sämmtliche Anträge der Direction in Betreff der auszuführenden Neubauten einstimmig genehmigt. Bekanntlich befindet sich hierunter auch der Antrag auf den Bau einer Bahn durch das Dhünthal, welcher also genehmigt ist.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Fünftes Stiftungsfest der Bourscheider Turngemeinde am Sonntag den 9. Juni 1872. Die Musik wird ausgeführt von dem Musikcorps des 8. Cuirassier-Regiments aus Deutz, unter persönlicher Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Petrowsky. Morgens von 11 Uhr ab:

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 3. Juni 1932

Sommerspinat 3—4.2; Rhabarber 1.4—1.3; Spargel Auslese 50—55; Spargel 1. Sorte 40—45; Spargel 2. Sorte 30—35; Spargel 3. Sorte 24; Rübstiel 2.5—2.6; Schnittgemüse 0.7—2.3; Radies 2.6; Schnittgrün 1.1—1.5; Suppengrün 0.3—2.9; Porree 1.1—2.6; Kopfsalat 1. Sorte 5—10.6; Kopfsalat 2. Sorte 3.1—4.7; Treibhausgruken 1. Sorte 23—34; Treibhausgurken 2. Sorte 15—19; Kohlrabie weiß 1. Sorte 6.3—8.9; Kohlrabie weiß 2. Sorte 3.3—4.7; Hühnereier 5.7—6.6; Melde 0.6—1.1; Petersilie 0.7—1.6; Blumenkohl 14—27; Maiwirsing 2.8—4.4; Hühner 0.60—0.63; Kartoffel 3—3.5.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung: Montag, den 6. Juni.

Empfang der auswärtigen Turner und Harmonie. Nachmittags 4 Uhr: Abholen der Fahne und Zug durch die Stadt. Nachmittags 5 Uhr: Schauturnen und Concert. Nach demselben Wegbringung der Fahne. Abends 8 Uhr: Fest-Ball. Eintrittsgeld zum Schauturnen und Concerte 5 Sgr. für jede Person. Zu diesem Feste ladet freundlichst ein: Der Turnrath. — Weber-Versammlung am Sonntag den 9. Juni, Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Wilh. Steffens zu Witzhelden. Tagesordnung: Besprechung über Gründung eines Weber-Vereins. Sämmtlichen Webern ist es Pflicht zu erscheinen. Mehrere Arbeiter.

Fall Mebus vor den Schöffen

Am Mittwoch, den 15. Juni, morgens 9 Uhr beginnend, wird sich das Düsseldorfer Erweiterte Schöffengericht mit den Vorgängen, die sich am Abend des 12. September in der Bahnhof-, Haupt- und Höhestraße abspielten, befassen. Bekanntlich wurde dabei der 31jährige Albert Mebus tödlich verletzt.

Der Autounfall an der Turnhalle

Ein Obermonteur, der mit Führung der Arbeit einer Kabellegung in der unteren Hauptstraße beauftragt worden war, erschien vor dem Opladener Amtsgericht und hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Als die Arbeiten der Verlegung fertiggestellt waren, hatte man den Graben wieder zugeworfen und diese Stelle etwa 10 Zentimeter überhöht. Ein Kraftwagen aus Wermelskirchen, der diese Stelle an der Turnhalle passierte, verunglückte und die Insassen erlitten Verletzungen. Da die Stelle auch nicht beleuchtet war (das Unglück ereignete sich abends), schob man die Schuld dem Elektrizitätswerk bezw. dem leitenden Monteur zu. Der Angeklagte bekundete, daß man es bei derartigen Arbeiten stets so gemacht habe, wie auch in diesem Fall. Später, wenn das Erdreich sich gesenkt habe, hätten sie die Pflasterung und die Asphaltierung durch einen von der Firma beauftragten Tiefbauunternehmer ausführen lassen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte vorläufige Vertagung, um vorher durch den Provinzialstraßenbaumeister sowie der Firma und einem Verkehrssachverständigen zu erfahren, in wiefern die verkehrsrechtlichen und vertraglichen Bedingungen, die mit der Provinzialstraßen-Verwaltung abgeschlossen worden sind, nach dieser Arbeit eingehalten wurden. Der Richter stimmte der Vertagung zu.

Der „Bergischer Heimatschutz" tagt in Burg

Der Vorstand des Vereins Bergischer Heimatschutz ladet zur Jahreshauptversammlung, die am Samstagnachmittag im Gasthof Johann stattfindet, ein. Ueber die Art der vom Wupperverband zunächst auszuführenden Arbeiten wird der Geschäftsführer des Wupperverbandes, Herr Dr.-Ing. Mahr, einen Vortrag halten. In der Versammlung soll ferner nochmals einmütig Protest gegen die Weiterführung des Betriebes der Knochenmühle erhoben und gefordert werden, daß die bei dem Bezirksausschuß in Düsseldorf von der Firma nachgesuchte Konzession versagt wird.

Jugendherberge im Mai

Die Kreis-Jugendherberge auf Schloß Burg erfreut sich immer wieder eines sehr guten Zuspruchs. Im abgelaufenen Monat Mai haben insgesamt 944 Uebernachtungen stattgefunden, und zwar wurde die Herberge von 564 Jungen und 280 Mädchen in Anspruch genommen.

Zum Bischofsbesuch in Burscheid

Ein Friedens- und Freudenfest ganz besonderer Art steht der hiesigen kotholischen Pfarrgemeinde am kommenden Dienstag, den 7. Juni, bevor. Nach sechsjähriger Pause wird wieder einmal ein Kölner Bischof hier in Burscheid eintreffen, um Worte des Friedens und des Trostes zu sprechen, um der heranwachsenden Jugend von Burscheid, Steinbüchel und Pattscheid in der hiesigen schön renovierten Pfarrkirche das Sakrament der Firmung zu spenden. Die Burscheider Katholiken erwarten ihren Bischof, den Träger des Apostelamtes, in jener Stimmung, in der die ersten, kleinen Christengemeinden sich auf den Besuch eines von den Zwölfen freute. Möge dieses Bischofsfest in rechter Harmonie und ohne jede Störung verlaufen. Manche auswärtige Besucher werden am Dienstag hier erscheinen. Mögen sie den Eindruck gewinnen, daß Burscheid doch besser ist als sein Ruf, der durch die Vorfälle der letzten Zeit sehr gelitten hat.

Die Vorbereitungsmesse beginnt Dienstagmorgen um 7,45. Um 8,30 Uhr ist der Bischofsempfang auf dem Kirchplatz an der Höhestraße, wobei die Burscheider Kinder zur Begrüßung einen Sprechchor vortragen. Die Hauptfeier ist in der Kirche. Rund 300 Kinder werden diesmal gefirmt. Nach der Firmung hält Se. Exzellenz, Herr Weihbischof Dr. Stockums, seine Predigt an die Gemeinde.

Möge das Bischofsfest am Dienstag allen Teilnehmern einige Stunden seelischer Erhebung bringen, möge sie recht vielen, abseits von jeglicher radikalen Verhetzung, wieder zum Bewußtsein bringen, was es heißt, Mensch sein, Christ sein.

Zugverbesserungen beantragt

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Opladen hat an den Verkehrsverband für den Rhein-Wupper-Kreis ein Schreiben gerichtet, die Opladener Wünsche bezüglich des Winterfahrplans 1932/33 bei der Reichsbahndirektion zu unterstützen. Es heißt darin bezüglich der Strecke Opladen — Lennep. Es wird gebeten, den Zug 1623, 10.05 Uhr ab Opladen, auch im Winterfahrplan 1932/33 zu erhalten. — Begründung: Würde der Zug ausfallen, so würde in der Zeit zwischen 7.54 und 11.35 Uhr kein Zug von Opladen in Richtung Lennep fahren. Die Erfahrung hat gezeigt, daß morgens von Düsseldorf in ziemlichem Umfang Expreßgut ankommt, das in Richtung Lennep weitergehen soll. Dies würde dann in Opladen zu lange liegen bleiben müssen.

Landesversicherungsanstalt gegen Landesbank

Die Rheinische Landesversicherungsanstalt, die 30 Millionen Mark bei der Landesbank der Rheinprovinz angelegt hat und ihrerseits Mittel benötigt, hat auf einen Betrag von drei Millionen Mark gegen die Landesbank Klage erhoben und ein entsprechendes Versäumnisurteil erwirkt. Dieser Schritt wurde offensichtlich unternommen, um die Reorganisationsverhandlungen zur Stützung der Landesbank, die durch die Regierungskrise ins Stocken geraten sind, beschleunigt in Fluß zu bringen.

Rückgang der Konkurse

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Mai 1932 durch den Reichsanzeiger 739 neue Konkurse ohne die wegen Massemangel abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 627 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben, die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 929 bezw. 742.

Geringere Brandschäden im April 1932

Die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) betrugen im April 7 237 007 RM gegenüber 7 664 066 RM im Monat März. Im gleichen Monat des Vorjahres waren die Schadenleistungen wesentlich höher, sie betrugen 8 594 762 RM. Die Schadenhäufigkeit dagegen ist im April mit 5908 Schäden gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres mit 5831 gestiegen. Die Gesamtschadenleistungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Brandschäden betrugen bis Ende April des laufenden Jahres 31 419 340 RM. (1931: 30 384 380 RM).

Aus der Gemeinde Witzhelden

Einen seltenen Gast beherbergte in der Nacht von Donnerstag auf Freitag das Polizeigewahrsam, das gleichzeitig als Obdachlosenunterkunft dient. Es handelt sich um den 62jährigen Schreinergesellen Freiherrn Franz von Schieder, Edler von Bernegg, der auf ein abenteuerliches Leben zurückblicken kann. In Bernegg bei Graz (Böhmen) geboren, trat er als Offizier in die deutsche Schutztruppe, kämpfte in Deutsch-Südwest-Afrika gegen Ovambos, Hottentotten und Hereros und später dann im Weltkriege gegen Buren und Engländer. Nach Kriegsende erlernte er das Schreinerhandwerk, fand aber nur zeitweilig Arbeit und befindet sich seit Jahren auf Wanderschaft. Nachts kampiert er in Obdachlosenasylen und Scheunen, oder auch bei Mutter Grün. Seine Besuchskarten, zwar etwas vergilbt, zeigen eine stattliche Krone, den Stolz des hochgeborenen Ahasvers. Seit 1924 ist er verheiratet und Vater zweier Kinder. Die Familie wohnt in Homberg.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Ein seltener Züchtungserfolg

Direktor Keusch des Wuppertaler Zoologischen Gartens ist eine seltene Züchtung gelungen. Von dem seit 1924 im Garten befindlichen Eisbärenpaar ist ein junges angekommen und hat sich gut entwickelt. Es ist eine große Seltenheit, ein Junges durch die ersten Lebensmonate hindurchzubringen, da die Temperaturverhältnisse in Deutschland zu ungünstig sind. Direktor Keusch hat dieses freudige Ereignis bis Anfang des Monats diskret behandelt, weil er ganz sicher sein wollte, daß das Junge erhalten wird. Seit Mittwoch ist das Geheimnis gelüftet und der junge Eisbär im Zoo zu sehen.

Remscheid

Ein Beitrag zum Thema Gehaltsabbau

Ueber die durch die Notverordnungen erzielten Ersparnisse an Gehältern für die städtischen Beamten unterrichtet eine von der Verwaltung herausgegebene Uebersicht. Darnach brachte der erste 6prozentige Abzug 146 668 Mark Ersparnisse, die zweite Notverordnung mit dem 4—7prozentigen Abzug 129 975 Mark, die dritte Notverordnung mit dem 9prozentigen Abzug 219 372 Mark und schließlich die Sparnotverordnung vom Februar 1932 nachmals 54 284 Mark, insgesamt also 550 299 Mark Ersparnisse. Während 1930 der Besondungsaufwand für Beamte und Angestellte 2 225 770 Mark betrug, sind 1932 nur noch 1 628 546 Mark erforderlich; es werden also gegenüber 1930 597 224 Mark eingespart, d. s. etwa 27 Prozent. Hinzu kommen die Pensionäre, bei denen insgesamt 33 708 Mark eingespart werden, also rund $9^1/_2$ Prozent von der 1930 ausgeworfenen Summe.

Köln

3000 Mark sind zu verdienen

In letzter Zeit werden in Köln falsche Zehnmarkscheine abgesetzt. Die Falschscheine haben die normale Größe, aber ein weicheres Papier als die echten Noten. Sie sind im Buchdruck hergestellt und tragen das Ausgabedatum 11. 10. 24. Bei einiger Aufmerksamkeit sind sie leicht an dem starren Gesichtsausdruck des männlichen Kopfbildnisses der Vorderseite zu erkennen. Auf die Ergreifung der Fälscher und Vertreiber ist eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Raffinierter Betrug mißlungen

Festgenommen wurde ein Mann, der bei der Zweigstelle der Sparkasse Waldbröl in Roßbach unter einem falschen Namen schriftlich eine Auskunft in Au (Sieg) einholte. Die Firma in Au stand mit der Sparkasse in Geschäftsverbindung. Dem Schreiber war jedoch von vornherein bekannt, daß die Auskunft gut ausfallen mußte, da es sich um ein solides Unternehmen handelte. Einige Zeit später rief er wieder unter dem Namen eines Angestellten der Auer Firma bei der Sparkasse telephonisch an und bat, dem Auskunftseinholer 800 Mark telegraphisch zu überweisen. Die Sparkasse hatte Verdacht geschöpft. Sie überwies das Geld nicht, sondern erstattete Anzeige. Der Täter konnte nun in Köln ermittelt und verhaftet werden.

Taschendieb kam zu 500 Gulden

Auf der Hohestraße stahl gestern ein unerkannt entkommener Taschendieb einem Herrn die Brieftasche mit 500 holländischen Gulden, 100 Mark und verschiedenen Papieren.

Rabiater Radfahrer

Am Donnerstagnachmittag fuhr ein Radfahrer in den Grünanlagen Neußer- und Krefelderstraße auf einem verbotenen Weg. Der aufsichtführende Gärtner, der den Radfahrer von dem verbotenen Weg verwies, wurde von diesem zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Das Kuriosium bei dieser Angelegenheit ist, daß mehrere Spaziergänger für den Radfahrer Partei ergriffen und ordentlich auf den Aufseher mit einschlugen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Sie können alles gebrauchen

Leverkusen-Schlebusch, 4. Juni. In der Nacht wurden in der Opladener- und Dünfeld-Straße mehrere Ställe und Keller erbrochen. Die Diebe nahmen ein Fahrrad, Stiefel, Schnürschuhe, eine Anzahl Flaschen Himbeersaft, sieben Flaschen Wacholderwein, einen Posten Eier und einen blauen Umhang mit und verschwanden unerkannt.

Diesmal hatten die Diebe vier Beine

Leverkusen-Schlebusch, 4. Juni. Einem hiesigen Hühnerfarmbesitzer waren in letzter Zeit verschiedentlich Hühner und junge Küken abhanden gekommen, sodaß der Verdacht nahe lag, daß hier Diebe ihr dunkles Werk trieben. Als der Besitzer jedoch sein Gebiet einer eifrigen Nachforschung unterzog, stieß er auf einen in die Erde führenden Gang, in dessen Nähe auch ein paar tote Küken lagen. Als er dem Gange nachgrub, fand er ein Wieselnest, in dem sich fünf junge Wieselchen befanden. Am nächsten Tage gelang es ihm, auch den Vater dieser kleinen durch einen Schuß unschädlich zu machen, während das Weibchen entfliehen konnte.

Steine flogen durch die Fenster

Langenfeld, 4. Juni. Dem Leiter des hiesigen Wohlfahrtsamts, Herrn Verwaltungsinspektors R., wurden heute Nacht an seinem Wohnhaus in der Kreuzstraße sämtliche Fensterscheiben im Unterhaus eingeworfen. Dabei wurden durch die mit großer Wucht geschleuderten Steine Tischlampen und andre Gegenstände demoliert. Die Wurfgeschosse flogen auch in das nach der Straße liegende Kinderschlafzimmer; glücklicherweise ist keins der beiden Kinder verletzt. Als Herr R. durch das Schreien seiner Kinder aufwachte, waren die Täter verschwunden.

10 Jahre Christlicher Sängerbund

Dabringhausen, 4. Juni. Auf ein zehnjähriges Bestehen blickt in den nächsten Tagen der Kreis Wermelskirchen des Christlichen Sängerbundes zurück. Zu dem Kreis gehören die Gemeinden Burscheid, Wermelskirchen, Dabringhausen, Dhünn und Hückeswagen. Aus diesem Anlaß ist im Evangelischen Vereinshaus in Hülsen am morgigen Sonntag, den 5. Juni, ein Gesanggottesdienst.

Was soll der Unfug?

Wermelskirchen, 4. Juni. In der letzten Nacht wurde wieder die das Strandbad nach der Waldseite zu abschließende Zementmauer von noch unbekannten Tätern zum Teil eingeschlagen und niedergerissen. Es ist das schon der zweite derartige Zerstörungsversuch in kurzer Zeit. Unerklärlich bleibt, was mit dieser sinnlosen Tat bezweckt werden soll.

Der Etat angenommen

Hückeswagen, 4. Juni. In der Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag wurde der Haushaltsplan beraten. Nach sachlicher Erörterung nahm man den Etat nach dem Vorschlage der Verwaltung an; er weist einen Fehlbetrag von 150 000 Mark auf. Die vorgeschlagenen Steuersätze lehnten die Stadtverordneten ab.

Revision beantragt

Hückeswagen, 4. Juni. Der Verteidiger der drei angeklagten Nationalsozialisten im Hückeswagener Totschlagsprozeß, Rechtsanwalt Schroer hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Wuppertal-Elberfeld, das wegen Totschlags bei zwei Angeklagten und wegen Raufhandels bei Dr. Heukenlamp auf Gefängnisstrafen von 1, 3 und 5 Jahren erkannt hatte, Revision eingelegt. Diese stützt sich bekanntlich lediglich auf formale Gesetzesverletzung, auf falsche Anwendung der Strafprozeßordnung und Strafgesetze, aber dagegen nicht auf den Tatbestand als solchen. Die Zustellung des Urteils dürfte wegen des umfangreichen Prozeßmaterials und der Vielheit gerichtlicher Komplikationen noch einige Wochen dauern. Erst dann wird die Revision vom Anwalt begründet werden und der Antrag vom Wuppertaler Landgericht an das Reichsgericht in Leipzig weitergegeben.

Meliorationen im freiw. Arbeitsdienst

Wermelskirchen, 4. Juni. Zur Bildung einer Wiesengenossenschaft hatte der Landrat die Besitzer der Wiesenflächen im Eifgental bei Eipringhausen eingeladen. Die Interessenten waren vollzählig erschienen. Kreisinspektor Stapmanns, der im Auftrage des verhinderten Landrats die Versammlung leitete, begrüßte zunächst die Erschienenen insbesonders auch Regierungs- und Baurat Momber von Kulturbauamt 2 und gab dann den Zweck der Versammlung bekannt. Es sei beabsichtigt, nach dem Entwurf des Kreisbauamtes die Verbesserung der Wiesen im Eifgental unter Zuhilfenahme des freiwilligen Arbeitsdienstes genossenschaftlich zur Durchführung zu bringen. Er hoffe, daß sämtliche Besitzer sich einig seien, die dringend notwendigen Verbesserungen, bei der eine ganze Anzahl Leute Beschäftigung finden, baldigst durchzuführen. Kreisbaumeister Reinschmidt erläuterte eingehend die geplanten Maßnahmen die in der Regulierung des Eifgenbaches, der Entwässerung der Wiesen durch Dränung und offene Gräben, Regelung der Bewässerungsanlagen durch den Bau leichtbedienbarer Wehre und Neuherstellung des Grabennetzes für die Bewässerung bestehen; ferner anschließend Verbesserung der Wiesen durch zweckmäßige Düngung und richtige Handhabung der Bewässerung. Weiter erläuterte er die Finanzierung und die Art der Einsetzung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Nachdem durch Regierungs- und Baurat Momber die Art der Verwaltung klargelegt worden war, schritt man zur Abstimmung über die Bildung der Genossenschaft, die einstimmig beschlossen wurde. Daraufhin wurden die Satzungen bekanntgegeben, die ebenfalls einstimmig angenommen wurden und zugleich der Vorstand gewählt. Die Versammlung wurde geschlossen mit dem Wunsche, daß es ermöglicht würde, recht bald mit der Ausführung zu beginnen, und somit einen Teil der Erwerbslosen Arbeit und zusätzlichen Verdienst zu geben. Abhängig ist der Beginn der Arbeiten von der zur Verfügungstellung der in Aussicht gestellten verbilligten Darlehen. — Auf Anregung der Kreisverwaltung ist die Durchführung ähnlicher Unternehmen in den verschiedensten Gemeinden des Kreises mit insgesamt ca. 30 000 Tagewerksleistungen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes beabsichtigt. Die Vorarbeiten sind durch das Kreisbauamt soweit fortgeschritten, daß mit der Beschäftigung einer größeren Anzahl Leute mit dieser produktiven Arbeit zu rechnen ist.

Das Neueste

Generalleutnant von Schleicher ist nach seiner Ernennung zum Reichswehrminister auf Grund des § 16 des Ministergesetzes aus dem Reichsheer ausgeschieden.

In einer Wahlkundgebung in Schwerin erklärte Hitler, in den nächsten Tagen werde eine Bilanz vorgelegt werden, die schonungslos enthüllte, wie es tatsächlich in Deutschland aussehe. Es würden Maßnahmen durchgeführt werden müssen von einer Größe, daß sie nur dann in die Tat umgesetzt werden könnten, wenn hinter ihnen die Zuversicht des ganzen deutschen Volkes stehe.

Der bisherige erste Bundesführer des Reichsbanners Schwarzrotgold, Otto Hörsing, hat unter dem 3. Juni dem Bundesvorstand schriftlich mitgeteilt, daß er von der Bundesführung zerücktritt und aus dem Bundesvorstand ausscheidet.

Es ist der Deutschen Reichsbank gelungen, bei der Erneuerung des internationalen Rediskontkredites der Reichsbank eine Herabsetzung des Zinsfußes von 6 auf 5 Prozent durchzusetzen.

Der Danziger Senat hat die polnische Regierung aufgefordert, die Direktion der pommerellischen Eisenbahn bis zum 31. Dezember aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig zu verlegen.

Am Freitag-Abend kam es in Danzig während einer nationalsozialistischen Versammlung zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Linksparteilern. Vier Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leicht verletzt.

An einer Wegeunterführung der Bahnstrecke Gleiwitz-Borwigwerk wurde ein Sprengstoffattentat verübt, das aber keinen erheblichen Schaden anrichtete.

Gestern nachmittag stürzte ein Sportflugzeug über dem Temmler-Werke in Johannisthal bei Berlin ab und durchschlug die Decke des Gebäudes, wobei eine Arbeiterin getötet, acht weitere Arbeiterinnen zum teil schwer verletzt wurden.

Zwischen Würzburg und Lengfeld verunglückte ein Kunstflieger tödlich.

Wegen zerrütteter Familienverhältnisse sprang in Hamburg am Freitag eine Mutter mit ihren zwei neun und sechs Jahre alten Knaben aus dem vierten Stockwerk auf die Straße. Während die Frau und das ältere Kind sofort tot waren, wurde der jüngere Knabe schwer verletzt.

Der Buchhalter Becher hat einer Magdeburger Hoch-Tiefbaufirma seit acht Jahren etwa 200 000 RM unterschlagen. Er wurde verhaftet und hat die Betrügereien zugegeben.

Wegen großer Widerwärtigkeiten hat die Direktion des Zirkus Sarassani einem großen Teil des Personals gekündigt. Die Leitung des Zirkus gibt bekannt, daß wahrscheinlich eine Schließung des Unternehmens erfolgen müsse.

Der polnische Flieger Hausner ist gestern vormittag 8,46 Uhr von Newyork aus zum Alleinflug nach Warschau gestartet.

Das griechische Kabinett Papanastasiu ist zurückgetreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Venizelos das neue Kabinett bilden.

Soweit die Pariser Blätter jetzt schon Stellung zur Bildung des neuen Kabinetts Herriot nehmen, werden die Mitglieder durchweg als ausgesprochene Kapazitäten bezeichnet. Die neue Regierung wird sich noch im Laufe des heutigen Vormittags dem Staatspräsidenten vorstellen.

Die „Air nouvelle", das amtliche Organ Herriots, schreibt zur Lausanner Konferenz, daß die Radikalsozialisten auf dieser Konferenz den Vertretern des „imperialistischen" Deutschlands gegenüberstehen würden. Um Frankreich seinen Anteil an der Gerechtigkeit zukommen zu lassen sei Hauptbedingung zur Erhaltung des Friedens die Achtung der Verträge.

In einer Rede erklärte der englische Innenminister Sir Herbert Samuel, daß die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden, eine allgemeine Rüstungsbegrenzung, die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und die Beseitigung der Hälfte aller bestehenden Zölle zur Behebung der bestehenden Weltübel unumgänglich notwendig sei.

Die Newyorker Federal Reserve Bank hat der Verlängerung des 90 Millionen Dollar-Kredits der Reichsbank um drei Monate zugestimmt.

In Mexiko erfolgten gestern eine Reihe heftiger Erdstöße. Im Saate Colima sollen bei Gebäudeeinstürzen acht Personen ums Leben gekommen sein.

Das Wetter von heute und morgen

Wechselnd wolkig und wieder etwas wärmer, mäßige westliche Winde.

Auflösung des Reichstages

Das neue Kabinett ist heute Vormittag zusammengetreten, um die Regierungserklärung fertigzustellen.

Der Reichsminister des Aeußern Freiherr v. Neurath begibt sich heute für einige Tage nach London, um sich dort zu verabschieden.

Zu dem Beschluß des Reichskabinetts, den Reichspräsidenten um Auflösung des Reichstages zu ersuchen, schreibt der „Völkische Beobachter": Die jetzige Regierung hat das getan, was von allen Seiten erwartet wurde. Es ist selbstverständlich, daß die Reichstagswahlen entscheidend sein werden. Das weiß der Nationalsozialismus, das wissen ebenso seine Gegner, die einen nie gesehenen Ansturm gegen ihre letzten Herrschaftspositionen erleben werden. Die NSDAP ist für diesen Entscheidungskampf gerüstet. Unser Schlag wird vernichtend sein; das erwartet das deutsche Volk, das erwartet die ganze Welt. Die für diesen Vernichtungsschlag notwendige Konzentration der äußersten Kraft wird Ehrenpflicht aller Nationalsozialisten in den kommenden Wochen sein.

Nach den letzten Meldungen aus Berlin am heutigen Mittag wird die Auflösungsorder des Reichstages erst heute nachmittag veröffentlicht werden können, nachdem sie in die Hände des Reichstagspräsidenten Loebe gelangt ist.

von Papens Regierungserklärung

Die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen hat folgenden Wortlaut:

In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt.

Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg begangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatserhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte, zu finden.

Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Versailler Vertrag und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen: Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut unserer Nation — ist über schwache Ansätze nicht hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz allen Arbeitswillens der besten Kräfte am Mark des deutschen Volkes.

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seiner Weise nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden.

Der zwangsläufig folgenden moralischen Verwilderung des deutschen Volkes, verschärft durch den unsinnigen gemeinschaftsfeindlichen Kampf und vergrößert durch den Kulturbolschewismus, der als entsprechendes Glied die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, mußten in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Dazu ist schon in allen kulturellen Gebieten des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischen Denkens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse und des Paritätswillens wiederhergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung ausbauen zu helfen.

Die Regierung, die in dieser Stunde, von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation beseelt, die Leitung der Geschicke des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Es geht darum, die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land unverzüglich aufzunehmen.

Da nicht die Zahlungen der nächsten Tagen und Wochen für Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen. Im übrigen kann die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen geben. Sie wird handeln und dann soll man sie nach ihrer Arbeit beurteilen.

Auf außenpolitischem Gebiete ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Regierung auf den im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele. Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit baldiger Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Freilich können sich die Völker nur dann zusammenfinden, wenn es gelingt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Störungen auf dem Gebiet des Geld- und Kapitalverkehrs und des Warenaustausches, die die Welt in Unruhe versetzen, zu beseitigen.

Wir sind bereit, an allen Bestrebungen mitzuwirken, um dem Ganzen zu dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die Herbeiführung der innerpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist.

Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf um die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.

Schnell das Wichtigste

Ein 30jähriger Gärtner aus Köln wurde von den deutschen Grenzbehörden in Perl an der Obermosel festgenommen, der viele junge Deutsche in die Fremdenlegion verschleppt hat.

Der Krefelder Bankier Walter Schneewind wurde wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu 6 Monaten Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe verurteilt.

Zwischen Schiefbahn und Willich bei Krefeld verunglückte ein holländischer Personenwagen mit Hochzeitsgästen aus Düsseldorf, wobei sämtliche sechs Insassen verletzt wurden.

In Duisburg-Hamborn kam es an verschiedenen Stellen der Stadt auch gestern abend wieder zu Ansammlungen und Ausschreitungen radikaler Elemente.

In Bochum und Witten kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der KPD und und NSDAP, wobei es zehn Verletzte gab.

Auf der Zeche „Sieben Planeten" bei Langendreer wurden zwei Hauer durch herabfallende Kohlenmassen getötet.

In einer Luener Wirtschaft erschoß der Kommunist Fritz Seibel den Nationalsozialisten Emil Froese durch einen Kopfschuß.

In Hersfeld beging ein Schreiber aus Furcht vor der Arbeitslosigkeit auf grauenvolle Weise Selbstmord. Er bestieg einen Personenzug und stürzte sich im Tunnel aus dem Abteilfenster. Er wurde gegen die Tunnelwand geschleudert und fiel dann auf die Schienen, wo er von den nachfolgenden Wagen überfahren und völlig zerstückelt wurde.

Im Sollingebiet bei Kassel wurde durch ein schweres Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Obsternte ist vollkommen vernichtet. Zwei Frauen wurden vom Blitzschlag getötet, zwei verletzt.

Das französische Kabinett

Ministerpräsident und Auswärtiges: Herriot (radikaler Abgeordneter).

Justiz: Senator Rene Renoult (radikal).

Inneres: Abgeordneter Chautemps (radikal).

Krieg: Senator Paul Boncour (dissidierender Sozialist).

Marine: Abgeordneter Langues (Radikale Linke).

Luftfahrt: Abgeordneter Painleve (sozialistischer Republikaner).

Finanzen: Germain-Martin (Abgeordneter der Radikalen Linken).

Budgetminister: Palmade (radikaler Abgeordneter).

Minister für nationale Erziehung (dieses Ministerium wird aus dem Unterrichtsministerium und dem Ministerium für schöne Künste zusammengefaßt mit drei Unterstaatssekretariaten, nämlich Schöne Künste, Technischer Unterricht und Körperliche Ausbildung): Daladier (radikaler Abgeordneter).

Oeffentliche Arbeiten: Queille (radikal).

Landwirtschaft: Garden (radikaler Senator).

Kolonien: Sarraut (radikaler Senator).

Arbeit: Marchandeau (radikaler Abgeordneter).

Handelsmarine: Leon Meyer (radikaler Abgeordneter).

Volkswohlfahrt: Justin Godart (radikaler Senator).

Handel: Julien Durand (radikaler Abgeordneter).

Post: George Bonnet (radikaler Abgeordneter).

Pensionen: Berthod.

Die Verhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos

Die Verhandlungen über den Lohn- und Manteltarif im Ruhrbergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, sind ergebnislos verlaufen. Die Entscheidung über den Schiedsspruch des Schlichters Professor Brahn liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

Tagung der westdeutschen Tierschutzvereine

Der Verband westdeutscher Tierschutzvereine hielt seinen Verbandstag ab, wozu Vertreter der angeschlossenen Vereine aus Rheinland, Westfalen, Hannover und Schaumburg-Lippe erschienen waren. Der Verbandsvorsitzende Westphal-Düsseldorf sprach einleitend über Tierschutz, seine bisherigen Erfolge und weiteren Ziele. Kraemer-Berlin berichtete über den derzeitigen Stand der Vorarbeiten zum neuen Tierschutzgesetz. Der Verbandstag nahm eine Reihe von Entscheidungen an. Es wurde der Betäubungszwang für alle Schlachttiere gefordert. Einspruch wurde gegen die Aufhebung der für den Tierschutz wichtigen Polizeiverordnungen, erhoben, gegen das in letzter Zeit wieder festgestellte Umherziehen mit Bären und gegen tierquälerische Vorführungen in Varietés. Westphal-Düsseldorf wurde als Verbandsvorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Höxter in Aussicht genommen.

Rätselhafter Skelettfund

Ein Stilett stak in der Brust

Bei Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Gleiberg bei Wetzlar fanden Arbeiter bei dem ehemaligen Brauhaus in einem Meter Tiefe ein in felsigen Boden gebettetes Skelett, in dessen Brusthöhe sich ein sogen. Stilett befand. Aus dem Befund des Schädels schließt man auf einen jungen Menschen, der an jener Stelle anscheinend umgebracht und dann verscharrt wurde. Wann der vermutete Mord geschehen sein kann, ist bisher ungewiß, da seit vielen Jahren in dem Ort niemand verschwunden ist. Die Angelegenheit wird also vorläufig von einem mysteriösen Dunkel umhüllt.

Ein Vater erschießt seinen Sohn

5 Enkelkinder des Vaters beraubt

Ein Familiendrama ereignete sich am Nachmittag in der Bauernschaft Estern im Kreis Coesfeld. Der Landwirt Geschermann erschoß seinen 30 Jahre alten Sohn mit einer Armeepistole. Wie es zu der Tat kam, konnte noch nicht festgestellt werden, da Tatzeugen nicht vorhanden sind. Geschermann ist 70 Jahre alt, und man nimmt an, daß der Tat Streitigkeiten vorausgegangen sind. Der Sohn war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Mayen. Jugendliche „Detektive" fassen einen Schwerverbrecher. In dem benachbarten Nickenich waren einem Landwirt zwei Fahrräder vom Hof weggestohlen worden. Mehrere junge Leute des Ortes veranlaßte dieser Fall, sich als „Detektive" zu betätigen. Sie machten sich auf die Suche und entdeckten die Räder in einem Kornfeld. Nach stundenlangem Warten — die Jungens hatten sich in weitem Umkreis verborgen gehalten — wurde die Mühe mit Erfolg gekrönt. Die Dunkelheit war schon lange hereingebrochen, als der Dieb erschien, um seine Beute abzuholen. Die Burschen nahmen den Täter fest, dabei die Erteilung eines „Denkzettels" nicht vergessend. Groß war aber die Ueberraschung, als man auf dem Polizeiamt erfuhr, daß man einen mehrfach mit Zuchthaus vorbestraften schweren Jungen gefaßt hatte.

Rheine. Beim Spiel ertrunken. Von drei in der Nähe der Kümperschen Fabrik spielenden Kindern stürzte der fünfjährige Walter von Wachern in die Ems. Ein auf die Hilferufe herbeieilender Maschinenmeister konnte das Kind nur als Leiche bergen.

Der Sport des Sonntags

KGV Burscheid

Fußball

Die neugegründete Sportabteilung des hiesigen Kath. Gesellenvereins trägt am morgigen Sonntag ihr erstes Spiel auf dem hiesigen Sportplatz aus. Es ist das fünfte Spiel; vier Spiele wurden auswärts getätigt, wovon drei verloren gingen und eins gewonnen wurde. Das morgige Spiel führt uns mit der starken Jungmannschaft von Roland Bürrig zusammen und muß unsere Mannschaft schon alles daran setzen, um wenigstens ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel beginnt nachmittags 4,30 Uhr auf dem Sportplatz Griesberg. Jugendkraftheil!

Eichenkreuz Neuenhaus

Handball

Auch unsere 1. Mannschaft beteiligt sich an dem Blitzturnier des Turn- und Spielvereins Unterstraße, das am morgigen Sonntag um 2 Uhr in Neuenhaus seinen Anfang nimmt.

Rund um Köln

Am morgigen Sonntag rollt auf den rheinischen Landstraßen Rund um Köln. Das ist die Straßenfahrt des Westens, einige der wenigen deutschen Wettbewerbe, die sich gehalten und die von jeher — morgen ist die 24. Wiederholung und nächstes Jahr ist die Silberfahrt fällig — die besten Straßenkämpen nach Köln auf den Plan gerufen haben. Das Bestreben, Rund um Köln in diesem Jahr auch wieder für die Berufsfahrer auszuschreiben, konnte nicht durchgeführt werden.

Die beiden Ausrichter BCR und Staubwolke haben alles darangesetzt, der Fahrt der Amateure einen internationalen Charakter zu geben, außerdem auch von deutschen Straßengrößen alles heranzuziehen, was Namen hat. Das ist in vollem Maße gelungen. Rund um Köln wird mithin am Sonntag das Ereignis im Radsport sein, nicht allein für Köln, dem Ein- und Ausgangspunkt, auch für alle Bewohner der langen 275-Kilometer-Strecke, die viele größere Ortschaften und Städte berührt. Hunderttausend Menschen umsäumen bei Rund um Köln die Fahrstrecke, wenn sie auch nur die Teilnehmer vorbeihuschen sehen.

Es wird in zwei Klassen gestartet, und zwar startet die B-Klasse um 6,45 und die A-Klasse um 7 Uhr.

Die Fahrer berühren auch unsere Gemeinde, und zwar kommen sie von Ohligs über Solingen, Witzhelden, Hilgen, Dabringhausen, Stumpf, Bensberg usw. Nach der Marschtabelle werden sie gegen 11,30—12 Uhr in Witzhelden und Hilgen zu erwarten sein.

In ruhigen Bahnen bewegt sich am ersten Juni-Wochenende die Sportkurve. Die Engländer aus Everton-Liverpool und Newcastle haben Deutschland wieder verlassen, und man kann sich gut denken, daß sowohl die Deutschen als auch die Engländer aufgeatmet haben, vor dem allerletzten Meisterschaftsschlag hat man sodann noch einen toten Sonntag eingeschoben. Wir sind, was wir recht froh feststellen wollen, nicht mehr gezwungen, uns an der sportlichen Kost zu übernehmen. Bescheiden aber gut bürgerlich ist die Speisekarte des Sports für den kommenden Sonntag.

Westdeutschland — Luxemburg und das Pokal-Finale

geben immerhin dem Gesamt-Fußballereignis Format. Eine sehr junge, aber durchaus geschickt zusammengestellte Repräsentativelf des Westens wird in Bonn gegen Luxemburgs Repräsentative antreten. Nach dem erhebenden Sieg von Brüssel sollte es unserer Elf gelingen, verschiedene Wiedergutmachungsaktionen bei den Luxemburgern zu unternehmen und diesmal einen Sieg herauszuholen. In Leipzig wird auf dem VfB-Platz das Finale um den DFB-Pokal ausgetragen werden. Mit einigen Ausnahmen stellt der Süden eine „Youngster"-Elf ins Feld, während Norddeutschland, der andere Kandidat, sich eine Mannschaft aus den Spielern des HSV, der Holstein Kiel und Arminia Hannover zusammengestellt hat. In Metz trägt die Gruppe Saar noch ein Repräsentativspiel gegen Lothringen aus. Westdeutschland hat noch einige besonders beachtenswerte Gäste im Land. Die SpVg Fürth spielt in Recklinghausen gegen eine Kombination Viktoria-Union-SSV, Wormatia Worms trifft in Aachen auf Alemannia, während Hamborn 07 schon am Samstag die SpVg Fürth zum Gegner hat. Am gleichen Tage spielen auch die Sportfreunde Essen gegen den 1. FC Kaiserslautern, während der VfB Bottrop am Sonntag die Kaiserslauterner zu Gast hat. Auch im Reich gibt es einige wichtige Fußballbegegnungen: Garbania Krakau, der volnische Meister, spielt gegen Hertha-BSC am Samstag; Hertha will am Sonntag schon in Breslau gegen eine Stadtmannschaft antreten. Der FSV Frankfurt besucht die Tennis-Borussia. Die deutsche DJK-Mannschaft spielt in Arnheim (Holland) gegen die Niederlande. In Agram treffen sich Jugoslawien und Frankreich, in Kopenhagen Belgien und Dänemark. Um den Amateur-Länderpokal stehen sich in Pardubitz die Tschechei und Rumänien gegenüber.

Betonter Athletik-Betrieb

wird angezeigt. Neben dem Olympia-Werbefest im Berliner Grunewald-Stadion, dem auch Reichspräsident von Hindenburg beiwohnen wird und das recht große Vorführungen bringen wird, interessiert uns Westdeutsche besonders das Meeting des TuS Bochum. Hier wird die Olympische Viererstaffel Vorprobe laufen. Körnig, Jonath, Borchmeyer, Vent, Buthe-Pieper, Dr. Peltzer, Hirschfeld, Sievert, Schaumburg u. a. sind zur Stelle.

In Luxemburg starten auf einer Athletik-Veranstaltung auch deutsche Sportler. In Hausen, Korschen und Köslin gibt es nationale Bahnveranstaltungen. Grünwald—München und „Quer durch Zürich" sind besonders beachtenswerte Großstaffelläufe. In Süddeutschland werden verschiedene Regional-Meisterschaften ausgetragen. Westdeutschland hat auf sein Athletik-Programm die Gaumeisterschaften gesetzt.

Der Große Preis von Monza

ist ein motorsportliches Ereignis besonderen Ranges. Neben Caracciola sind Campari und Nuvolari am Start. Rund um den Schotten geht es bei Geldhausen; das Teterower Bergrennen und die 1000-Meilen auf der Londoner Brooklandbahn, die vom Freitag bis Samstag ausgefahren werden, sind weitere Großereignisse. In Düsseldorf hat man zum Wochenende ein Automobilturnier arrangiert.

Von den Märkten

Amtl. Preisbericht der Kölner Produktenbörse
Notierungen in RM. für 100 Klgr., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln, 3. Juni. Weizen inl. 22,75, Weizen ausländ. 29,50—31, Roggen rhein. 22,25—22,50, Roggen nordd. 23—23,50, Roggen ausl. 21,50 bis 22, Hafer hiesiger 16,25—17,50, Hafer nordd. 18,75—19,25, Futtergerste ausl. 18,75—19,25, Wintergerste inl. 18—18,50, Sommergerste inl. 20—21, Mais grob. 1575—16,25, kl. 16,50—16,75, Weizenmehl 70% inl. 38,25, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandweizen) 38,75, Roggenmehl 70% inl. 28,50—29,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandroggen) 29,50, Roggenschrot inl. 24—24,50, Roggenschrot (von Auslandroggen) 24—24,50, Weizenkleie*) 10—11,50, Roggenkleie*) 9,25—9,75, Biertreber*) 11—11,75, Leinkuchenmehl 38%*) 11—11,25, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11—11,50, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12—12,50, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 10,50—11, Rapskuchen 38% 9,25, Palmkernkuchen lose 21% 9,25—10. Trockenschnitzel lose 7,25—7,75, Zuckerschnitzel lose 9,25—9,75, Rohmelasse 8,25—8,50, Wiesenheu inl. lose 5,20 bis 5,80, Kleeheu inl. lose 7—8, Roggenstroh gepreßt**) 3,10—3,20, Weizenstroh gepr.**) 3 bis 3,20, Haferstroh gepr.**) 3—3,20; *) brutto mit Sack, **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Landweizen weniger. Landroggen mehr angeboten; Preislage ziemlich unverändert, auch bei allen anderen Artikeln.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 3. Juni. Der Hauptmarkt war heute nicht sehr stark beschickt. Immerhin aber genügt das Angebot der geringen Nachfrage. Sobald die Witterung etwas wärmer wird, ist Kopfsalat besonders begehrt, während Spinat, Wirsing, Mangold und Rübstiel vernachlässigt sind. Begehrt waren heute auch Rhabarber, der im Preise stieg. Gut beschickt war der Spargelmarkt, der kaum geräumt werden dürfte. Die ersten Erdbeeren aus dem Freien waren in kleineren Mengen eingetroffen. Nächste Woche wird man mit einem großen Angebot dieser Frucht zu rechnen haben. Gut bestellt war der Geflügelmarkt, und auch an den Fischständen war die Auswahl groß. Ein Fischer hatte im Rhein bei Lülsdorf einen Salm gefangen, der über 20 Pfd. wog. Auch gab es Maifische, die im Rhein erbeutet waren. Man erzielte für Backfische 40—60, Schleien 80—90, Aal 120, Karpfen 80, Barben 70—80, Maifische 40—70, Schollen 50 bis 60, Schellfische 30—50, Kabeljau 40—70 Pfg. das Pfund. Blumen wurden fast an allen Verkaufsstellen angeboten. Vorherrschend waren Kornblumen, Pfingstrosen, Maiglöckchen, Margerits etc. Es kosteten Industrie 3,30—3,50 RM. der Zentner, Nieren gab es nicht mehr. Kopfsalat 6 bis 9, Spitzkohl 15—20, Kohlrabi 5—15, Meerrettich bis 70, Gurken 25—35 Pfg. das Stück; Tomaten 40, Spargel 40—45, zweite Sorte 20—25, Rhabarber 1,5—2,5, Möhren 8—10, Spinat 4—7, Wirsing 5—13, Butterkohl 4—4,5 Pfg. das Pfund; Mangold 2—3, Rübstiel 1,5—2, Möhrchen 5, Radieschen 3,5—5, junge Zwiebeln 15 Pfg. das Gebund; Erdbeeren 120—130, Stachelbeeren 12—15; Landbutter 90—110, Molkereibutter 120—125 Pfg. das Pfund; Eier 5,5—7,5 Pfg. das Stück. — An Auslandswaren: Ital. neue Kartoffeln 11 bis 15, grüne Bohnen 28—30, Tomaten 45—60, Zwiebeln 9—10 Pfg. das Pfund; Blumenkohl 35 bis 40, Pfg. das Stück; Möhrchen 35—40 Pfg. das Gebund; Erdbeeren 125—170, Aprikosen 35—40, belg. Trauben 275—300, Ananas 90—110, holl. Trauben 250, Bananen 28—30 Pfg. das Pfund; Zitronen Kiste zu 150 Stück 10—12, zu 300 Stück 18—24, Apfelsinen (Jaffa) Kiste 16—18, (Valencia) 16—20 RM.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Tannhäuser, 18.30—22.30; Montag geschlossen; Dienstag Die Königin von Saba, 19—22.45; Mittwoch Die Fledermaus, 19.30—22.45; Donnerstag Aida, 19.30—22.45; Freitag Costan tutte, 20—23; Samstag Li-TaiPe, 20—22.45; Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg, 17.30—22.30; Montag geschlossen; Dienstag Die schalkhafte Witwe, 20—23 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Der 18. Oktober, 20—22; Montag Nina, der Filmstar, 20—22; Dienstag Der 18. Oktober, 20—22; Mittwoch Der Hauptmann von Köpenick, 20—23; Donnerstag Der 18. Oktober, 20—22; Freitag Nina, der Filmstar, 20—22; Samstag Der 18. Oktober, 20—22; Sonntag Heimgesunge, 15.30—18; Der 18. Oktober, 20—22; Montag Zur gold'nen Liebe, 20—22.30; Dienstag Peer Gynt, 20—23.15 Uhr.

Geschäftliches

Es wäre schade um Ihre Hände —

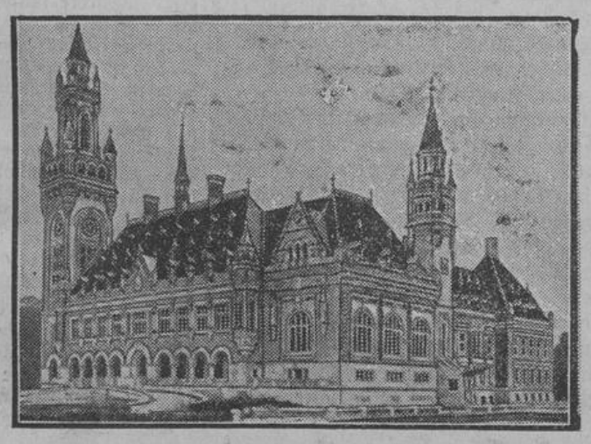
wenn Sie sich noch wie zu Großmutters Zeiten damit abmühten, die Wäsche umständlich vorzuwaschen, statt einzuweichen. Das Einweichen mit Henko ist ein ganz großer Fortschritt für die Hausfrau und viel besser für das Gewebe. 1 Paket Henko reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser.

Die Reichswehr lernt kochen



Unser Bild aus dem Betrieb der Reichswehr zeigt, daß die Reichswehrsoldaten während ihrer zwölfjährigen Dienstzeit sogar in die Geheimnisse der Kochkunst eingeweiht werden. Je zwei Kompagnien haben eine „Mutter der Kampagnie", die den Soldaten das Kochen beibringt.







Der Memel-Streit kommt vor den Schiedsgerichtshof

Der Prozeß über das Memelstatut kommt am 8. Juni vor dem Haager Weltgerichtshof (Mitte) zur öffentlichen Verhandlung. Den Vorsitz des Richterkollegiums wird nicht Präsident Adatci führen, da sein Land in dem Prozeß Partei ist, sondern Vizepräsident Guerrero (links). Die litauische Regierung wird sich durch ihren Gesandten Sidsikauska (rechts) vertreten lassen

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 5. Juni 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. v. Scheven.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Feier des Herz-Jesu-Festes.

7,20 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Frühmesse. Hl. Kommunion der Firmlinge sowie der Männer und Jünglinge.
8—9 Uhr Betstunde der Frauen und Jungfrauen.
9—10 Uhr Betstunde der Männer und Jünglinge.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit sakramentalem Segen.
3 Uhr nachm. Firmungsunterricht und Herz-Jesu-Andacht.
Montag 7 Uhr hl. Messe mit Herz-Jesu-Andacht.

Dienstag: Firmung.

7,45 Uhr Vorbereitungsmesse.
8,30 Uhr Bischofsempfang. Danach Firmung, Predigt des Oberhirten, Katechese des Pfarrers u. Schlußsegen.

Aushilfe. Samstagnachmittag von 5 Uhr ab und Sonntagmorgen von 6,30 Uhr ab wird der hochw. Herr Studienrat Kever-Hilden in der Kirche zur Aushilfe tätig sein.

Firmungsunterricht. Sonntagnachmittag 3 Uhr ist der letzte Firmungsunterricht. Alle Firmlinge mögen zwecks Eintragung in das Firmbuch einen Zettel mit Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort und Wohnung mitbringen.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde — Br. Merting-Barmen.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, Br. Merting-Barmen.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8.30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

8 Uhr vorm. Gottesdienst. Vikar Ingerfurth-Burscheid.

Katholische Gemeinde Pattscheid

Hoher Besuch zum ersten Mal in unserer Gemeinde. Die bereits angekündigte bischöfliche Consecration unseres Gotteshauses, die ursprünglich auf den Oktavtag des Herz-Jesu-Festes, den 10. Juni, festgesetzt war, findet nicht statt. Sie ist auf die Sommermonate verschoben. Aber die angesagte kanonische erste Visitation findet durch den Hochwürdigen Herrn Weihbischof Dr. Stockums am kommenden Dienstag, den 7. Juni, statt. Morgens um 6,30 Uhr ist die hl. Messe für die Firmlinge. In der gehen nach Möglichkeit alle Firmlinge und deren Angehörige zur hl. Kommunion. Butterbrote bringen alle mit. Eine Tasse warmen Kaffee wird nachher den Kommunikanten gereicht. Um 7,15 Uhr ziehen wir in gemeinsamer Prozession nach Burscheid, wo die hl. Firmung um 8,30 Uhr gespendet wird. Daran schließt sich die Ansprache des Hchw. Herrn Weihbischofs und die Katechese der Firmlinge an. Nachher ziehen oder fahren, je nach der Zeit alle gemeinsam wieder heim.

Nachmittags, um 17 Uhr, findet die angesetzte Visitation statt. Dazu sind alle aus der ganzen Gemeinde recht herzlich und recht dringend eingeladen. Die Kinder versammeln sich bereits 16,30 Uhr an der Kirche in ihren weißen oder ihren Sonntagskleidern; die Erwachsenen finden sich spätestens 16,50 Uhr an der Kirche in Pattscheid ein. Nach der kurzen Begrüßung des Hochwürdigsten Herrn folgt ein Lied und der Einzug ins Gotteshaus, wo die Katechese der Kinder stattfindet mit anschließender Ansprache des Herrn Weihbischofes an die ganze Gemeinde. Anschließend Erteilung des bischöflichen Segens. Wenn auch die Feldarbeiten bei manch einem drängen mögen, die paar Stunden am Dienstagnachmittag wird sich jeder freimachen können, so daß der Empfang des Hochwürdigsten Herrn ein lebendiges und starkes Treuegelöbnis ist zu Christus unserem Herrn und seiner Braut, der hl. Kirche. Die Anwohner der Hauptstraße von Burscheid nach Pattscheid mögen durch Flaggenschmuck dem Herrn Weihbischof ihren Willkommengruß entbieten.

Der Vorbereitung auf die hl. Firmung müssen vor allem die letzten Tage gewidmet sein. Eifriges Gebet und ein vermehrtes sich Beschäftigen mit den Glaubenslehren und vor allem mit den Wahrheiten des hl. Firmungssakramentes sind eines jeden Pflicht. Dazu soll vor allem ein kleines Heftchen helfen, das den Firmlingen gegen eine kleine Entschädigung am kommenden Sonntag übergeben wird. Alle Firmlinge, die sich bei mir noch nicht gemeldet haben, mögen doch am kommenden Sonntag zum Firmunterricht im Anschluß an die Herz-Jesu-Andacht um 14 Uhr kommen. — Dienstagmorgen ist vor der hl. Messe für die Erwachsenen evtl. noch Gelegenheit zur hl. Beichte, wenn sie auch schon Sonntags kommen mögen. Mittwochmorgen, um 7,30 Uhr ist Dankmesse.

Der diesjährige Bezirkstag der Jungfrauen unseres Dekanates findet Sonntag, den 12. Juni, in Immigrath statt. Das „Marienleben", ein Oratorienchor von Piel wird von dem Immigrather Verein aufgeführt und im Mittelpunkt des Festes stehen. Von Pattscheid werden wir hinwandern. Heute schon sind alle Mädchen unserer Gemeinde dazu eingeladen. Anmeldungen im Pfarrhaus am kommenden Sonntag. Niemand sollte fehlen!

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Rundfunkprogramm der Woche

Sonntag, den 5. Juni 1932

7.00—8.15: Choral: „Nun danket alle Gott". Kammerchor: Caecilia mit Orgelbegleitung: Kurt Große, Leitung: Pius Kalt. Grammophon: „Die Stimme seines Herrn". 23582.
Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: **Hamburger Hafenkonzert** auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie: Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55: Aus der Mappe eines Foto-Amateurs. Ulrich Hösel: Geknipst habe ich, was nun?
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Studienrat von Lassaulx, Köln, Kirchenchor „Cäcilia" an St. Clemens in Solingen, Leitung: Theo Schmitz, Köln, Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote), Bernards (Alt), Schroeder (Klavier), Hilgers (Orgel).
1. Streichquartett: Langsamer Satz a. d. Streichquartett, op. 18, Nr. 1 Beethoven
2. Chorgesang: Sanctus und Benedictus aus der Messe in B, für vielstimmigen gem. Chor, Schroeder
3. Ansprache: **„Der Kanon der heiligen Messe"**
4. Chorgesang: Schönster Herr Jesus, Choralmotette für Altsolo und vierstimmigen gem. Chor, Schroeder
Uraufführung
5. Sologesang:
a) „Der Engel hehrer Jubelchor", Schroeder
b) „Wie einst dein Sohn getan", Schroeder
Uraufführung
6. Chorgesang: „O heil'ge Seelenspeise", Kirchenlied.

10.15—10.35: Besuch am Krankenbett.
11.00—11.20: Lebende Dichter. Otto Freiherr v. Taube: Der Postmichel, eine schwäbische Metzgersage.
11.30—12.10: Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis. „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut". von Joh Seb. Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Der Thomanerchor. Solisten: Hans Lißmann, Tenor; Henriette Lehne, Alt; Reinhold Gerhardt, Baß; Professor Günther Ramin, Orgel: Friedbert Sammler, Cembalo; Professor Edgar Wollgandt, Violine; Rudi Kempe, Walter Heinze, Oboe d'amore Leit.: Thomaskantor Dr. D Karl Straube.
12.10—12.20: Musik der Woche: Hans Ebert.
12.20—12.45: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Lodewyckx (Melburne): Isländische Volkslieder.
12.45—13.00: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Der dritte Band des Westfalenwerks. Der Raum Westfalen, Band 3, Untersuchungen über Wirtschaft, Verkehr und Arbeitsmarkt.
13.00—14.30: **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Feldin (Cello).
1. Ouverture „Der Barbier von Bagdad" Cornelius
2. Kleine Suite, Debussy. Im Kahn / Festlicher Zug / Menuett / Ballett
3. Cellokonzert D-dur, Haydn (Dodja Feldin)
4. a) Scherzo, Moser; b) Die Hummel, aus aus „Zar Saltan", Rimski-Korsakow
5. Olafs Hochzeitsreigen, sinf. Walzer, Ritter
6. Torero und Andalusierin, Rubinstein.

14.30—14.50: Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (70, 80, 90, 100 Silben).
15.05—15.20: Gustav Halm: Der geprügelte Esel.
15.20—15.40: Für den Landwirt. Prof. Dr. Beckmann: Welche betriebswirtschaftlichen Grundsätze müssen bei der gegenwärtigen Preisgestaltung innegehalten werden?
15.45—16.05: Aus der Welt des Tieres. Prof. Dr. Bastian Schmid: Tier und Tod.
16.10—16.30: Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Viktor Meyer-Eckhardt: Leipzig.
16.30—18.00: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf.
1. Marsch und Walzer aus der Oper „Das goldene Kreuz", Brüll
2. Ouverture zur komischen Oper „Die Macht des Schicksals", Verdi
3. Melodien aus der Oper „Der Tribut von Samora", Gounod
4. a) Rast im Walde, Intermezzo, Clemus
b) Slawischer Tanz Nr. 4, Dvorak
5. Melodien aus der Operette „Drei arme kleine Mädels", Kollo
6. Präludium, Chor und Tanz aus „Das Pensionat", Suppé
7. Ein Melodientraum, Potpourri, Urbach
8. Ganz allerliebst, Walzer, Waldteufel.

18.00—18.40: Neues Bauernland durch freiwilligen Arbeitsdienst. Hörbericht vom Westerwald Sprecher: Stein — Schmidt — Siebold.
18.40—19.00: Dr. Alexander Roßmann: Die bürgerliche Gesellschaft gegenwärtig.
19.00—19.45: Eine Stunde Kurzweil.
19.45: Sportvorbericht.
20.00: Uebertragung aus der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld: **Chor- und Orchesterkonzert.** Leitung: Max Beschle, Düsseldorf. Hilde Wesselmann (Sopran), Grete Buchenthal (Alt), das verstärkte Städt. Orchester Wuppertal; Allgemeiner Konzertverein „Volkschor", Wuppertal-Cronenburg, Barmen Damenchor, Wuppertal-Barmen, Barmer Sängerchor, Wuppertal-Barmen, Höhscheider Sängerbund, Solingen, Männergesangverein Bergisch-Land, Solingen, Männergesangverein Ossian, Solingen, Männergesangverein Polyhymnia, Ohligs-Solingen, Lehrergesangverein, Solingen.
22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00: Von der Funkstunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler.

Montag, den 6. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südfunk, Stuttgart: Brunnenkonzert.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend 8.03: Funkwerbung m. Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Deutsche Tänze in Wien.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert. Leitung: Heinz Mönch.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 (von 13.00—14.00 auch über den Südfunk, Stuttgart, und den Südwestfunk, Frankfurt): **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Priester-Marsch aus der Oper „Athalia", Mendelssohn
2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte", Mozart
3. Melodien a. d. Oper „Halka", Moniuszko
4. a) Hummelflug, b) Gauklertanz, Rimski-Korsakow
5. Orientalische Suite, Popy
6. Introduktion und Waldmorgen, aus „Der Berggeist", Stierlin
7. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer, Careno
8. Melodien aus der Operette „Die schöne Galathee", Suppé
9. Auf der Rennbahn, Galopp, Lincke.

14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge:
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Vesperkonzert** des Rundfunkorchesters. Leitung: Reinhold Merten.

I.

1. Divertimento Militare, Leop. Mozart (herausgegeben von Erich Kleiber)
2. Ouverture in D-dur, Bocherini
3. Sinfonien in C-dur, Dittersdorf.

II.

Linder und Arien, gesungen von Robert Bröll (Tenor).

18.00—18.20: Schattenbilder der Zeit. Henry Schumacher.
18.20—18.40: Max Jungnickel: Beseelte Umwelt.
18.40—19.00: Elternstunde. Henriette Hochecker: Wanderungen mit Kindern.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Technik für alle. Dr. Kurt Schmidt: Die Kunstseideherstellung.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55: **Des Knaben Wunderhorn** (13). Guermanova (Alt), Wocke (Bariton), der Kammerchor und der Kinderchor: Zimmermann, Grape (Klavier), Heinrich (Geige). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
21.00: Sinfoniekonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solistin: Lilly Kraus (Klavier).
1. Concerto grosso Nr. 11, Händel
Erstaufführung
2. Klavierkonzert a-moll, Schumann (Lili Kraus)
3. Vierte Sinfonie e-moll, Brahms.

22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00: Vom Bayerischen Rundfunk, München: Nachtmusik. Leitung: Erich Kloß.

Dienstag, den 7. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage.
7.05—8.00: Uebertragung aus Bad Salzuflen: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städtisches Orchester Hildesheim), Leitung: Berthold Sander.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—10.50: Uebertragung von der Mirag, Leipzig: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre.
10.50—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Oper „Der Waffenschmied", Lortzing
2. Donauweibchen, Walzer, Strauß
3. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin", Tschaikowsky
4. Zwei Lieder, Lincke
a) Ob du mich liebst
b) Die Liebe kam vom Märchenland
5. Piemontesischer Tanz Nr. 1, Sinigaglia
6. Die Fabeln von La-Fontaine, Suite, Mouton
7. Tonwellen-Potpourri, Mannfred
8. Russischer Marsch, Polnario.

15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00: Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrat Dr. Rahn: Ueber die Lehrbarkeit eines persönlichen Stils (2).
17.00—18.15: **Vesperkonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Otto Wetzel (Klavier). Tänze und Märsche.
18.15—18.35: Elisabeth Lennartz: Aus Briefen Vincent van Goghs.
18.40—19.00: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.25—19.45: Weltpolitische Tagesfragen. Redakteur Paul Borowski: Memel, Litauen und die europäische Politik.
19.45: Erste Abendmeldungen.
19.50—21.00: Tanzabend aus Berlin.
21.00—22.15: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Aus unbekannten Opern Donizettis, Verdis und Mascagnis.** Das Rundfunkorchester. Leitung: Hans Rosbaud, Solistin: Emmy Joseph (Sopran).
1. Ouverture zu „Anna Bolena", Donizetti
2. „Leih mir Gott", aus „Marino Falieri", Donizetti
3. Vorspiel zu „Die Räuber", Verdi
4. „Du bestrafst mich", aus „Luise Miller", Verdi
5. Ouverture zu „Aroldo", Verdi
6. Schon später Abend, aus „Ernani", Verdi
7. Drei Romanzen für Sopran und Klavierbegleitung, Verdi
Mein Stern / Die Zigeunerin / Der Kaminfeger
8. a) Vorspiel zu „Die Rancaao". Mascagni
b) Wie klar, wie rein
c) Nicht rufe mir die Zeit zurück
9. a) Intermezzo aus „Freund Fritz", Mascagni: b) Nur ein paar Blumen;
c) Tiefe Stille
10. Einleitung, Ratcliffs Traum und Vorspiel zum vierten Akt aus „William Ratcliff". Mascagni

22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, den 8. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Uebertragung aus Bad Salzuflen: **Brunnenkonzert** der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städtisches Orchester Hildesheim). Leitung: Berthold Sander.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05—8.30: Die Frau im Staat. Oberstudiendirektorin Dr. Carola Barth: Schulerziehung und Mutter.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—10.50: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre Leitung: Studienrat Aloys Weber.
10.50—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Vom Bayrischen Rundfunk, München: Unterhaltungskonzert.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung Wolf.
1. Treue um Treue, Marsch, Teike
2. Sirenenzauber, Walzer, Waldteufel
3. Ouverture zur Oper „Die Macht des Schicksals", Verdi
4. Ländliche Suite, Amadei
5. Aus den Malerischen Szenen, Massenet
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1, Liszt
7. a) Intermezzo, Gal
b) Ungarische Romanze, Szirmai
8. Villany, Csardas, Lindsay-Theimer.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.15: Kinderstunde. Marita Gründgens singt Kinderlieder. Am Flügel: Hans Hilgers.
16.15—16.35: F. Walther Ilges: Der Kopf (Erzählung).
16.35—17.00: Prof. Dr. Loewenstein: Ueber die Grenzen der Erziehbarkeit (1). Neue Wege und Ergebnisse der modernen Erblichkeitsforschung.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Leitung: Wolf.
18.15—18.35: Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Kreuz und quer durch Marseille.
18.40—19.00: Albert Ehrenstein: Gedichte.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportbericht.
19.15—19.30: Vor allem Gesundheit. Beigeordneter Dr. Wendenburg: Aus „Leben und Gesundheit".
19.30—19.55: Sozialpolitische Tagesfragen. Arbeitsfragen. Arbeitsamtsdirektor Dr. Haselhoff: Ueber die Vorschriften im Streitverfahren der Sozialversicherung.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Operette 1932. (Zweiter Streifzug). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly. Columbia-, Elektrola-, Odeon-, Parlophon- und Grammophon-Schallplatten „Die Stimme seines Herrn".
20.45: Uraufführung: Mörder aus Gerechtigkeit. Altchinesisches Sittenbild von Albert Ehrenstein. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Rieth.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
20.35—24.00: Von der Funkstunde Berlin: Tanzmusik der Kapelle Sam Baskin.

Donnerstag, den 9. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Brunnenkonzert aus Bad Hersfeld. Leitung: Musikdirektor Petsch.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.
11.20—12.00: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Dr. Hanschke, unter Mitwirkung von Studienreferendar Goebel: Vom Wesen und der klassischen griechischen Musik. Aus Pindar: Aristophanes: Frösche / Euripedes: Troerinnen
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
12.50: Wetterbericht.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Jubel-Ouverture, Flotow
2. Mozart in Venedig, Brase
3. Melodien aus der Oper „Wilhelm Tell", Rossini
4. Erinnerungen an Schweden, Walzer, Hennicke
5. Catalonische Rhapsodie, Ailbout
6. a) Ganz im geheimen, Walzerintermezzo, Offermann
b) Liebesplauderei, Charakterstück Offermann
7. Fortissimo, große Kalman-Fantasie, Feigel.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen aus aller Welt.
16.10—16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Heimat und Gegenwart im Gesamtunterricht der Volksschule (2): a) Grundschule. Leit.: Dr. Nailis.
17.00—18.15: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Vesperkonzert.**
18.15—18.35: Universitätsprediger Dr. Josef Maria Nielen: Josef Michael Seiler zum 100. Todestag.
18.40—19.00: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25: Vom Tage.
19.30—19.55: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Die westdeutsche Eisen- und Stahlwarenindustrie in der Krise.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: auch über den Ostmarken-Rundfunk, Königsberg: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-fantastische Oper in drei Aufzügen von Otto Nicolai. Dichtung nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von Herm. S. Mosenthal. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung Anbeißer. Chöre: Maier
Die Handlung spielt im 15. Jahrhundert zu Windsor in England: vor und in den Häusern von Fluth und Reich, im Gasthaus „Zum Hosenband" und im Park.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.45—24.00.

Freitag, den 10. Juni 1932

3.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Brunnenkonzert aus Bad Hersfeld. Leitung: Musikdirektor Petsch.
3.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—10.50: Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Der Westerwald. Ein Hörbild. Leitung: Paul Laven.
10.50—11.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.15—11.45: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung.
12.00—12.50: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Unterhaltungskonzert** des Rundfunkorchesters. Leitung: Reinhold Merten.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsolvar", Grieg
2. Ouverture zu „Turandot", Lachner
3. Liebeslieder-Walzer, Strauß
4. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager in Granada", Kreutzer
5. Aus der Suite „Alt-China", Niemann
a) Chinesische Nachtigall, b) Die kleine Li-li-tse
6. Hopak, russischer Tanz, Mussorgsky
7. Festouverture mit Benutzung des Liedes „Ueb' immer Treu u. Redlichkeit", Hartung
8. Melodien aus der Operette „Der Orlow". Granichstaedten.

14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir zeichnen und malen.
16.10—16.20: Aus der Frauenbewegung
16.20—17.00: Jugendfunk.
1. Alice Müller-Neudorf: Mit 1000 Schaten zum Bosporus
2. Dr. Rudolf Weber: Wollt ihr einen Gorilla kaufen?

17.00—18.15: **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Solisten: Heinz Jolles (Klavier), Hans Wocke (Bariton).
1. Klavierkonzert E-dur, Nr. 2, d'Albert (Heinz Jolles) — Leitung: Kühn
2. Die Wallfahrt nach Kevelar, für Streichorchester, Baritonsolo und Harmonium, Friedland — (Hans Wocke) — Leit. Kühn
3. Te Deum, für gemischten Chor u. Orchester, Wappenschmitt — Leitung: Zimmermann.

18.15—18.35: Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Erzählungen.
18.40—19.00: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.15: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Koesler — Wörner — Tigges.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15: Uebertragung aus Newyork: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20.20—20.55: Von der Flöte zur Pauke. H. Ebert.
21.00—22.20: **Kammermusik.** Virtuose Musik.
22.20: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.40—24.00: Konzertübertragung aus einem Café.

Samstag, den 11. Juni 1932

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00: Brunnenkonzert.
8.00: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03): Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. H. Bremus.
10.00: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther. Kinderturnen mit Musik.
11.20—11.50: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Zimmermann, Sprecher: Kandner.
12.00—12.50: Vom Südwestfunk, Frankfurt: **Unterhaltungskonzert** des Rundfunkorchesters. Leitung: Reinhold Merten.
12.50: Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30: Vom Südfunk, Stuttgart: **Mittagskonzert.**
14.35—15.25: Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.30: Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Brües: An der Mosel.
16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.10: **Vesperkonzert.**
18.10—18.30: Uebertragung aus der Westfalenhalle, Dortmund: Auf der Hunde-Ausstellung. 10. Jahresausstellung des deutschen Kartells für Hundewesen. Sprecher: Propst.
18.30—18.50: Was jeder wissen sollte. Obersteuersekretär Küppers: Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes in Lohnsteuerfragen.
18.50—19.10: Wirtschaft und Kultur. Dr. Richard Wichterich: Schicksalsfragen des deutschen Ostens.
19.10—19.20: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.20—19.30: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19.30—19.55: Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Driesch: Das Problem der Willensfreiheit.
19.55: Erste Abendmeldungen.
20.00: **Lustiger Abend.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.30—24.00: Aus dem [illegible] Restaurant Südende, Berlin: Uebertragung vom Sommerfest des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Kapellen: Bruno Mahnkopf und Gerhart [illegible]
[illegible]: Meister des Jazz.



9

Die weiteren Depeschen wurden geöffnet. Meist waren es Vorausbestellungen, auch Anfragen, die Robert Tessing selbst beantworten sollte.

Das Resultat war, daß im Mai bereits elf Zimmer, im Juni alle zwanzig Zimmer belegt waren. Die Gesellen beschlossen daher, mit aller Energie an den Ausbau der weiteren Zimmer zu gehen, und Hanno versprach, mit Böblinger in Neuenberg wegen der Möblierung zu verhandeln.

* * *

Am nächsten Tage, prompt um 18 Uhr, standen Hanno und Jan auf dem Bahnsteig von Neuenberg, um den Comte zu empfangen.

„Sag' mal, Hanno," fragte Jan, „was ist das eigentlich, ein Comte?"

„Ich habe keine Ahnung, ob das ein Grafentitel oder sonst was ist. Der Name Urbanez klingt spanisch. Mir kommt die ganze Geschichte spanisch vor."

„Wie meinst du das, Hanno?"

Hanno blies den Rauch seiner Zigarette nachdenklich vor sich hin. „Ich habe überlegt, warum ausgerechnet jetzt im Januar ein Comte Mario d'Urbanez nach Schloß Korff kommt."

„Doch sehr einfach, Hanno. Nimm mal an, er will sich in der Einsamkeit erholen."

„Dazu braucht er nicht erst fünfhundert Kilometer zu fahren. Jetzt ist kein Erholungsheim, wenn man von den Wintersportplätzen absieht, überfüllt."

„Richtig. Aber kann ihn nicht unsere Anzeige begeistert haben?"

„Gut, wollen wir das annehmen und das Weitere abwarten".

Jan betrachtete den Freund nachdenklich. Es schien ihm manchmal, als sei er wesentlich ernster als früher geworden.

„Wir sind doch noch die alten Freunde, Hanno?"

Ueberrascht sah ihn Hanno an. „Wie kommst du zu dieser Frage? Das wird sich wohl nie ändern, Jan!"

„Es war eine dumme Frage, aber verstehe mich recht. Mir scheint, daß du in letzter Zeit doch etwas ernster, sogar verschlossener geworden bist."

Hanno nickte. „Da hast du nicht falsch beobachtet. Ich will dir auch sagen, woran es liegt. Es ist nicht der Umstand, daß unser Spielen mit dem Leben in einen rechten, ehrlichen Kampf mit dem Leben sich wandelte. Das macht es nicht aus. Das könnte mir nicht ein Atom von der Fröhlichkeit nehmen, die ich von meinem Vater aus im Blut habe. Nein, das nicht, Jan. Ich habe in den letzten Nächten an Aimeé denken müssen. Sie ist mir im Schlaf erschienen."

Jan bat ihn: „Laß die trüben Gedanken."

„Du weißt nicht, was mir Aimeé war, Jan," antwortete Hanno herb. „Aber du hast recht, es nützt nichts, zurückzusehen. Ich will es auch nicht. Aber es gibt seltsame Dinge zwischen Himmel und Erde, Jan. Du weißt, daß ich nicht abergläubisch bin, aber das Erscheinen Aimeés in meinen Träumen war immer ein Warnen."

„Und da denkst du nun an unseren Gast, den Comte . . ."

„Unsinn!" wehrte Hanno ab. „An nichts denke ich. Ich bin nur ins Grübeln gekommen. Wir wollen der Zukunft offen ins Auge sehen und sie nicht fürchten. Es kommt doch alles, wie es kommen soll."

Da fuhr der Zug ein.

Nur wenige Passagiere verließen den Zug, und unter ihnen war ein schlanker, eleganter Herr, der sich umsah.

„Das wird der Comte sein!" meinte Jan, und beide traten zu dem Herrn hin.

„Comte d'Urbanez?" fragte Hanno höflich.

Der Angeredete wandte ihnen den Kopf zu, und Hanno und Jan gestanden sich, daß es ein Männerantlitz von seltener Schönheit war. Kluge, glänzende, nachtschwarze Augen musterten sie. Ein ungemein liebenswürdiger Zug glitt über des Mannes Gesicht.

„Der bin ich! Die Herren sind von Schloß Korff? O, ich freue mich! Das ist wirklich ungemein liebenswürdig, daß Sie meiner Bitte entsprochen haben."

Mit südlicher Lebhaftigkeit, aber in klarem, fast akzentfreiem Deutsch sprach es der Comte.

Hanno, der bei dem Anblick des Comte einen Augenblick überrascht war, denn ihm war, als habe er dieses Gesicht schon einmal gesehen, verbeugte sich und sagte in verbindlichem Tone: „Ich bitte sehr, Herr Comte. Das Vergnügen ist ganz auf unserer Seite, und Schloß Korff ist gern bereit, Sie aufzunehmen, wenn Sie mit dem, was geboten werden kann, vorlieb nehmen. Das Schloß befindet sich in der Restauration, und die ist vor Ende April nicht beendet. Wir werden gern alles tun, was wir können . . . aber . . ."

„Aber, ich bitte Sie, mein Herr. Ich bin anspruchslos. Ich will mich bei Ihnen erholen. Ihr ganz fabelhaftes Inserat hat es mir angetan. Ich bin gern unter frohen Menschen und hatte das Treiben in Berlin herzlich satt. Da kam mir Ihr Inserat in die Hände. Ein Zufall war es, und eine Laune hat meinen Entschluß dirigiert. Nehmen Sie mich auf, und ich verspreche Ihnen, mit allem zufrieden zu sein."

Das kam in so liebenswürdiger Weise heraus, des Comtes Stimme war so sanft und einschmeichelnd, daß Jan von dem „feinen Kerl" ganz hingerissen war. Auch an Hanno ging diese Art nicht ohne Eindruck vorüber.

„Dann wären wir uns einig, Herr Comte. Gestatten Sie, mein Freund Jan Peter Hollem, ich selbst bin Hanno Tessing."

„Ich freue mich wirklich, meine Herren. Das Inserat hat in Bezug auf ihr Aeußeres nicht gelogen."

Die Schmeichelei saß. Der Comte brachte sie so unbekümmert heraus, daß sie selbst Hanno nicht übelnehmen konnte.

Als sie aus dem Bahnhofsgebäude traten, musterte der Comte den grünen Benton-Wagen.

„Sie haben einen recht starken Wagen, meine Herren. Ich schätze fünfundsiebzig PS."

„Sie taxieren richtig, Herr Comte."

„Wie sind jetzt die Schneeverhältnisse im Wasgenwald? Kommen Sie mit dem Wagen gut vorwärts?"

Hanno nickte. „Jetzt geht es wieder. Jetzt kommt ein Fußgänger wieder bequem durch."

Sie stiegen ein. Der Comte hüllte sich in die warme Decke. Ihn schien etwas zu frösteln, was Hanno mit einem Seitenblick feststellte. Jan saß allein am Steuer.

„Es ist noch etwas unwirtlich bei uns, Herr Comte."

„Das reizt mich, Herr Tessing."

Die Unterhaltung stockte unterwegs keinen Augenblick. Es war ein Genuß, sich mit dem Comte zu unterhalten. Er schien ein weitgereister, erfahrener Mann zu sein, denn er war auf allen Gebieten beschlagen, war Weltmann durch und durch. Die ganze Art der Dialogführung zeigte Hanno, daß der Comte sich viel auf dem Gesellschaftsparkett bewegt haben mußte.

Er war zweifellos nicht nur ein schöner Mann — das erkannte Hanno neidlos an — sondern auch ein kluger, geistreicher Mensch. Um so mehr aber wunderte sich Hanno, daß sich dieser Mann jetzt in die Einsamkeit vergrub.

Auf Schloß Korff hieß Robert Tessing den Comte in seiner einfachen, herzlichen Art willkommen. Die blendende Erscheinung des Weltmannes verfehlte auch auf ihn ihre Wirkung nicht, und auch in Robert Tessing erwachte eine Verwunderung darüber, daß sich ein Mann wie der Comte d'Urbanez auf Schloß Korff eingrub.

Die sechs Gesellen staunten.

„Mensch!" sagte Anton zu Edward Schlagintweit, „ist das een Glück, daß wir keene Weibsen auf Schloß Korff haben. In den hübschen Kerl würden sich alle vergucken."

Die Zimmer, die dem Comte gezeigt wurden, gefielen ihm ausgezeichnet, und er wählte sich zwei, ohne lange zu überlegen.

„Haben Sie besondere Wünsche wegen des Essens?"

„Durchaus nicht. Ich will Ihr Idyll in keiner Weise stören und möchte an Ihrer gemeinsamen Tafel Platz nehmen."

Da kam der alte Tessing etwas in Verlegenheit. „Das wird wohl nicht recht gehen. Wir sind nämlich gewohnt, zusammen zu speisen, auch mit den Gesellen. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Ihnen in unserem Wohn- und Speisezimmer anrichten!"

„Bitte tun Sie ganz nach Ihrem Belieben, Herr Tessing. Nur esse ich nicht gern allein. Vielleicht können Sie Ihre Mahlzeit mit der meinen zusammenlegen. Es läßt sich dann angenehm plaudern."

Robert Tessing wurde verlegen, denn er dachte daran, daß ihm vorläufig noch die Küche oblag.

„Das wird leider nicht gehen, Herr Comte. Aber mein Sohn Hanno wird Ihnen Gesellschaft leisten."

„Verbindlichsten Dank. O, das freut mich. Ihr Herr Sohn gefällt mir ausgezeichnet. Ein wirklich prächtiger Mann. Ein kühnes, schönes Gesicht, wie man es selten findet. Es liegt mir fern, Ihnen eine Schmeichelei sagen zu wollen."

Der alte Tessing freute sich. Die Worte des Comte kamen so selbstverständlich heraus, daß er einfach an sie glauben mußte.

So wurde denn der Comte d'Urbanez Gast auf Schloß Korff.

Die Arbeit wurde nicht aufgehalten. Rüstig ging es weiter. Der Comte selbst war ein feinfühliger Mensch. Er störte tatsächlich nicht, arbeitete viel auf seinen Zimmern in Büchern, die er mitgebracht hatte, und durchstreifte die Gegend kreuz und quer.

Sein immer heiteres, liebenswürdiges Wesen, seine feine Zurückhaltung hatten ihn alle gewonnen, nur einen nicht: Hanno. Nicht, daß ihm Hanno feindselig oder ablehnend gegenüberstand, das nicht! Die beiden Männer verstanden sich im Gegenteil sehr gut, und die Mittagsunterhaltungen, an denen sich auch Jan beteiligte, waren immer genußreich, und Hanno mochte sie nicht missen.

Aber . . . der Mann war ihm zu liebenswürdig. Er hatte gegen alle Menschen dieser Art ein eingewurzeltes Mißtrauen, und das wollte ihn nicht verlassen. Aber er verschloß es in sich und stand dem Comte in Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit nicht nach.

* * *

Zwei Tage nach Tessings Geburtstag, der am 26. Januar gefeiert wurde, hupte vor Schloß Korff ein Auto.

Sensation! Alle, bis auf den Comte, stürzten zum Fenster und sahen den Kastellan eilig über den Hof laufen. Nach wenigen Augenblicken rollte ein Auto in den Schloßhof.

Drei Damen stiegen aus.

Robert Tessing sah Hanno und Jan entgeistert an. „Habt ihr gesehen, Jungens, drei Damen! Um Gottes willen, die wollen uns jetzt doch nicht mit ihrer Anwesenheit beglücken."

„Warum denn nicht, Vater!" lachte Hanno und rückte sich den Schlips gerade. „Jedenfalls muß sich die vergnügte Schloßverwaltung zu einer Begrüßung aufraffen."

Gute Röcke wurden in Eile übergezogen. Dann stürzten drei schlanke Gestalten hinunter zu den Ankommenden.

Hanno wollte seinen Augen nicht trauen. Es war die Herzogin von Winchester, die er damals in Berlin gesehen, und die das Diadem gekauft hatte, in Begleitung einer älteren und einer jüngeren Dame.

„Guten Tag, meine Damen!" grüßte Robert Tessing und trat mit seinen Trabanten näher.

Die Damen blieben einen Augenblick wie steif stehen. Sie musterten die drei Männer.

„Wir möchten Mister Tessing sprechen," sagte die ältere Dame sehr reserviert.

„Der bin ich. Robert Tessing!"

„Ich bin Mistreß Porter aus Toronto."

„Das freut mich außerordentlich!" Der alte Tessing wurde immer liebenswürdiger, je mehr Mühe sich die ältere Dame gab, reserviert zu sein.

„Das sind meine beiden Töchter, die Herzogin von Winchester . . ." Sie machte eine Pause, um die Wirkung dieser Vorstellung festzustellen, und staunte sehr, als die Gesichter der drei Männer, die ihr übrigens recht gut gefielen, unberührt blieben.

„Und das ist meine jüngste Tochter Marion," vollendete sie und deutete auf das Girl an ihrer Seite, das sich mühte, dasselbe hochmütige Gesicht aufzusetzen wie die Herzogin.

„Das freut mich wirklich, meine Damen. Aber wollen Sie nicht nähertreten?"

„Wir haben keine Zeit, Mister Tessing, wir wollen nur mit Ihnen etwas besprechen, wegen das Diadem, was gekauft hat meine Tochter, die Herzogin von Winchester."

Das Diadem! Tessing war es in diesem Augenblick, als stecke ihm jemand Eis zwischen Hals und Kragen.

„Ich stehe zur Verfügung. Aber nicht hier, meine Damen." Er sagte dies fest und bestimmt, bot der älteren Dame den Arm und führte sie in das behagliche Wohnzimmer. Die beiden Töchter folgten.

Die Damen nahmen Platz, und die Männer harrten voll Spannung der Dinge, die da kommen sollten.

„Wir möchten sie sprechen allein."

„Vor meinem Sohn Hanno und seinem Freund Jan Peter Hollem habe ich keine Geheimnisse. Bitte sprechen Sie, Mrs. Porter!"

Die liebenswürdige, aber bestimmte Art Tessings wirkte, ja sie imponierte fast. Der Ton der Mrs. Porter wurde wesentlich liebenswürdiger.

„Ihr Sohn hat durch den Juwelier Markart verkauft an meine Tochter, die Herzogin von Winchester, ein Diadem, ein sehr schönes Stück."

Der alte Tessing nickte. „Ganz recht, mein Sohn hat mir berichtet. Es stimmt."

„Auf einem großen Ball hat meine Tochter getroffen die Baronin von Zechingen, die ihr hat erklärt, das Diadem sei ihr Eigentum und sei ihr gestohlen worden. Wir sind gekommen nun in eine schlechte Lage und wollen von Ihnen volle Klarheit. Meine Tochter, die Herzogin von Winchester, hat geweint über den Aerger eine ganze Nacht."

Sie sah die drei herausfordernd an. Tessing blieb ganz ruhig, auch Jan. Nur über Hannos ebenmäßiges Antlitz glitt ein Zug des Spottes. Albern, lächerlich empfand er die Worte: „. . . geweint über den Aerger eine ganze Nacht."

Und die Herzogin sah den Zug um den Mund des jungen Tessing. Maßloser Zorn stieg in ihr empor. Unwillkürlich ballten sich ihre kleinen Hände zu Fäusten. Aber auch ein maßloses Staunen war in ihr. Brüsk nahm sie das Wort.

„Wir wollen von Ihnen Aufklärung, Mister Tessing, wie Sie in den Besitz des Diadems gekommen sind. Ist die uns nicht genügend, dann übergebe ich die Sache den Gerichten."

Ein ehrlicher Zorn stieg in den Männern hoch. Hanno sah, wie das Wort seinen Vater getroffen hatte. Er sprang für ihn ein.

„Frau Herzogin, mein Vater ist der ehrenhafteste Mann, den es gibt, und ich bitte Sie, Ihre Wünsche in eine andere Form zu kleiden. Mein Vater hat nichts zu scheuen. Gestatten Sie mir zunächst eine Frage: Ist Ihnen bekannt, daß die Baronin von Zechingen die geschiedene zweite Frau meines Vaters ist?"

Größtes Staunen malte sich auf den Gesichtern der Damen.

„Nein," gestand Mrs. Porter.

„Ich glaube es," führte Hanno die Unterhaltung weiter. „Das wird die adelsstolze Frau nicht gestehen, wird sie niemanden verraten. Sie sollen auch wissen, daß das Diadem meinem Vater von der Baronin von Zechingen gestohlen wurde."

Mrs. Porter war fassungslos, die Herzogin nicht minder, während über das hübsche, kecke Gesicht des Girls ein schadenfrohes Lächeln zog.

„Gestohlen!" Frau Porter war ganz atemlos.

„Ja! Und nun will ich Ihnen alles erzählen."

Hanno schilderte das Verschwinden des Diadems, sein Wiederauftauchen. Die Geschichte seines Vaters entrollte er den drei seinen Worten gespannt folgenden Damen, sein Ringen, den Verrat der zweiten Frau, seinen Bankerott und die Freude, durch das Diadem die Restschuld abzahlen zu können. Er erzählte ihnen von seinem Plane, durch Schloß Korff unter Einsatz aller Kräfte wieder auf die Beine zu kommen, und verschwieg auch nicht die Freude über den bisherigen Erfolg.

Die herzliche Liebe, die er für den Vater empfand, klang durch seine Worte.

Als er geendet hatte, und als er Mrs. Porter in die Augen sah, erfüllte ihn eine ehrliche Freude, denn er bemerkte Tränen in ihnen. Impulsiv stand sie auf und streckte Robert Tessing die Rechte entgegen.

„Ich muß Sie bitten, mir zu verzeihen, Mister Tessing, daß ich so unfreundlich zu Ihnen gewesen bin. Sie sind ein Ehrenmann, und meine Tochter, die Herzogin von Winchester, wird das Diadem gern weiter tragen."

Tessing verbeugte sich leicht. „Ich bitte, Mrs. Porter, vergessen Sie das kleine Intermezzo und seien Sie heute mein Gast."

Unschlüssig sah Mrs. Porter auf ihre Töchter. Marion, das reizende Girl, klatschte in die Hände. „Ja, Mama, laß uns ein paar Tage hier bleiben. O, hier muß es sein wundervoll."

„Bist du damit einverstanden, daß wir einen Tag auf Schloß Korff bleiben, Winnie?" fragte Mrs. Porter die Herzogin.

Hanno sah, daß der Herzogin die Widerrede auf den Lippen lag, und er wünschte fast, daß sie „Nein" sagte, aber sie tat es nicht. Sie nickte gleichgültig.

Tessing erhob sich chevaleresk und bat die Damen, abzulegen. Er selbst half Mrs. Porter aus dem kostbaren Pelzmantel, während Jan von Hanno einen Rippenstoß erwischte, der ihn zu der Herzogin hinüberdrängte und ihn zwang, der Stolzen seine Dienste anzubieten. Hanno trat zu dem Girl, der kleinen, reizenden Marion, und half ihr mit dem liebenswürdigsten Lächeln aus dem koketten Pelzjackett.

Marion schaute ihn spitzbübisch an.

„Thank you, Mister Tessing. Nein, Sie können nur der Hanno sein."